

JS MAGAZIN

DIE EVANGELISCHE ZEITSCHRIFT FÜR JUNGE SOLDATEN // MAI 2017

**„Du sitzt bei
Tante Hanni“**

Was Gäste an
Hochzeiten nervt

Taschenkarte

Diesmal:
Degradierung

**Plötzlich
taub**

Unfälle
im Dienst

WILDES WASSER

Ob Kajak, Stand Up Paddling oder
Packraft: Wildwasser-Sportarten
für den Sommer!



**ZU GEWINNEN!
Die GoPro
HERO4**



UNFALL-GEFAHR

Sven ist 23, als er in seiner Kaserne in Seedorf unter den meterhohen Platten eines mobilen Hundezwingers begraben wird. Seitdem ist er von den Schultern ab querschnittsgelähmt (JS 3/2012). Martin fährt mit seinem Motorrad vom Dienst nach Hause, als ein Auto ihn auf der Überholspur schneidet und er quer über die Fahrbahn hinter die Leitplanke fliegt. Seitdem sitzt der 1,90 Meter große Mann im Rollstuhl (JS 12/2015).

Geschichten wie die von Sven oder Martin haben wir in JS immer wieder erzählt: über Unfälle und wie Menschen danach ihr Leben meistern. Jeden Tag verletzen sich Soldaten im Dienst. Dabei müssen die Unfälle nicht immer so dramatisch enden wie bei Sven und Martin. Fuß verstaucht, Knalltrauma, Schnittwunde – auch das hat Folgen, auch das kann langwierig sein. Und die Zahl der Dienstunfälle nimmt zu: 3070 waren es 2014, 3585 im Jahr 2016. Deswegen schauen wir hin: mit Geschichten, Zahlen und Expertenrat, ab Seite 8. Lesen – nur zur Sicherheit.

Dorothea Siegle, Leitende Redakteurin

AUS DER REDAKTION



„ Alle zwei Jahre feiern wir **Evangelischen Kirchentag** – in diesem Jahr ein ganz besonderes Fest, da auch ein großes Jubiläum ins Haus steht: **500 Jahre Reformation** (Seite 26). Wer es nicht persönlich zum Kirchentag nach Berlin oder Wittenberg schafft, kann auch **digital etwas bewegen**: Unter reformation2017.de gibt es verschiedene Challenges, z. B. werden Audios vom „VaterUnser“ in möglichst vielen Sprachen und Dialekten gesammelt oder man kann **Bilder hochladen** zu „Reformation, wie ich sie sehe“. Einfach Smartphone raus und los. “

Der Journalist **FLORIAN HAENES** hat zum Thema **Kindersoldaten** recherchiert (S. 14):



„ In Einsatzgebieten der Bundeswehr rekrutieren Milizen Kinder. Trotzdem habe ich keine Stelle bei der Bundeswehr finden können, die Strategien zum Umgang mit Kindersoldaten entwickelt. Nimmt die Bundeswehr das Thema ernst genug? “

FOTOS: THORSTEN SEIDEL / GEF / PRIVAT
COVER: GETTYIMAGES, MICHAEL KEVIN DALY



8 Knalltrauma, Fuß verletzt, mit dem Motorrad gestürzt: Täglich verletzen sich Soldaten im Dienst



22 Schnell und nass: Wildwasser-Sportarten für den Sommer!

28 Das lief schief: Was Gäste an Hochzeiten nervt



ILLUSTRATION: SKIZZOWAT, MARIE EMMERMANN; FOTOS: KRUMMRICH/PHOTOCASE, DWERNER

4 EINBLICK

DIENST

- 6 MAGAZIN**
- 8 PLÖTZLICH TAUB** Ein Dienstunfall kann langwierig und schmerzhaft sein
- 12 MEINE WELT** Die JS-Fotostory
- 14 ZUM KAMPFEN GEZWUNGEN** In vielen Konflikten müssen Jugendliche kämpfen
- 17 PENDELN ODER UMZIEHEN?** Das ist neu bei Trennungsgeld und Umzugspauschale

INFOGRAFIK

- 18 PASST NICHT IMMER** Wie weit man mit welchem Reisepass kommt

LEBEN

- 20 MAGAZIN**
- 22 WILDES WASSER** Ob Kajak, Stand Up Paddling oder Packraft: Wildwasser-Sportarten für den Sommer!
- 26 AUF ZUM KIRCHENTAG** In diesem Jahr ein ganz besonderes Fest
- 28 BIS DASS DAS FEST EUCH SCHEIDET** 10 Dinge, die an Hochzeitsfeiern nerven
- 30 RATSEL** GoPro HERO4 Silver Edition zu gewinnen! Plus Sudoku

SEELSORGE IN DER BUNDESWEHR

- 31 TERMINE** Mit Kind, auf dem Rad, im Kanu: Rüstzeiten der Evangelischen Militärseelsorge
- 32 AUFTANKEN BEIM PFARRER** Wie läuft ein evangelischer Standortgottesdienst ab?
- 34 DAS LETZTE WORT HABT IHR** Die JS-Lieblingsliste, dieses Mal aus Parow
- 35 TASCHENKARTE, VORSCHAU, IMPRESSUM**
- 36 TASCHENKARTE, CARTOON**



EINBLICK

BRAUTRENNEN
in einem Park in Bangkok (Thailand)
im Frühjahr 2017.

FOTO: REUTERS,
ATHIT PERAWONGMETHA

DIENST

WIR BLEIBEN DRAN!



ÜBER HINDERLICHE BÜROKRATIE berichtete JS im Mai 2015. Zu einer effektiveren Bundeswehr soll das „Kontinuierliche Verbesserungsprogramm“ (KVP) beitragen: Jeder Soldat kann Vorschläge machen, um Abläufe zu verbessern und Geld einzusparen. Doch das KVP funktioniert nicht gut, berichtet der NDR. Viele Soldaten

kennen das Programm nicht. Die zugehörige ZDv ist kompliziert. Offiziere bearbeiten KVP-Anträge **als Nebentätigkeit**. Und Vorschläge werden auf mehreren Ebenen begutachtet und oft auf einer Ebene abgelehnt. Immerhin: Das Verfahren wurde nun vereinfacht, es gibt eine Hotline und Fristen für das Bearbeiten der Vorschläge.

FÖRMLICHE ANERKENNUNG



Den Streitkräften der Schweiz fehlen Offiziere. Vom Hauptmann aufwärts ist laut „Blick“ jeder fünfte Dienstposten unbesetzt. Das JS-Magazin verleiht allen Offizieren der Bundeswehr eine förmliche Anerkennung, die trotz der hohen Gehälter und der Aussicht auf ein **Schweizer Offiziersmesser** nicht der Verlockung erliegen, sich in der Schweiz zu bewerben.



FRAG DEN PFARRER! TRENNUNG

MARKUS LINDE,
Mittenwald,
antwortet

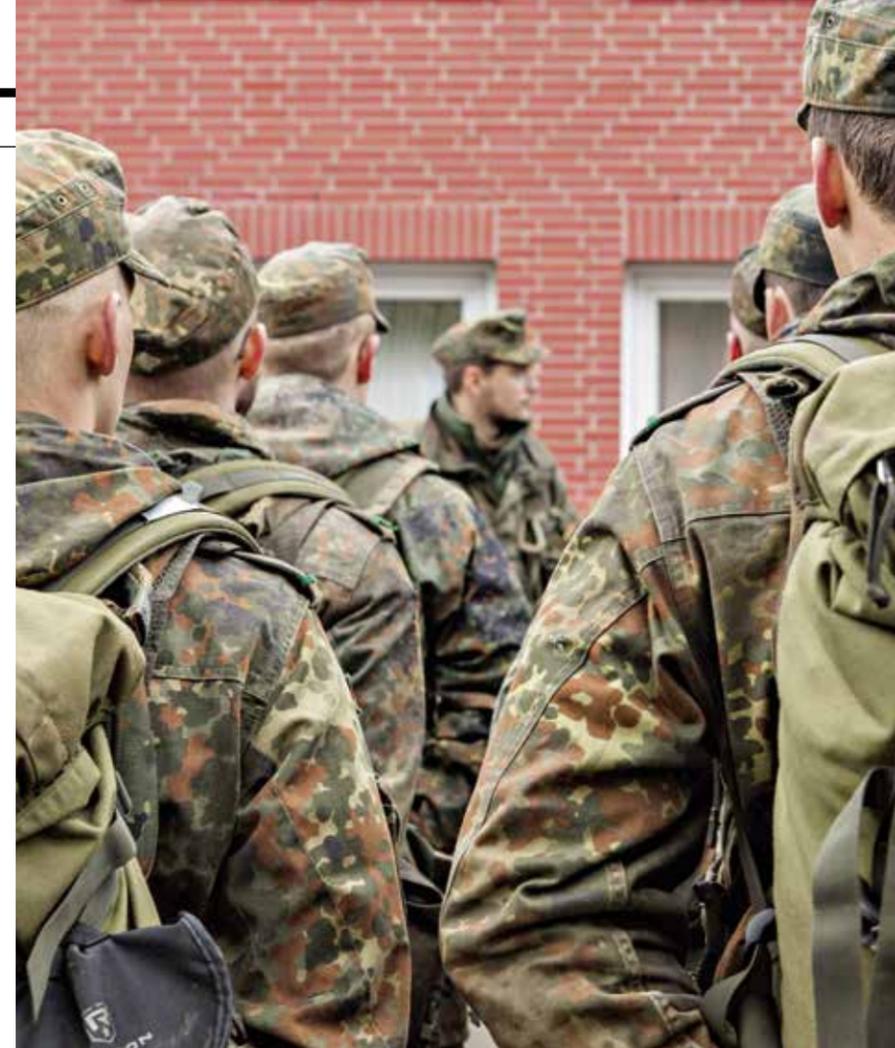


Bei einem Kameraden von mir ist die Beziehung vor kurzem kaputtgegangen. Seine Freundin ist bei ihm ausgezogen, gemeinsam mit der Tochter. Es tut mir leid, und ich denke, es macht ihn ziemlich fertig. Er schleppt sich täglich durch den Dienst. Wie kann ich ihm als Kamerad helfen?

Für Ihren Kameraden ist tatsächlich gerade die Welt zusammengebrochen. Sein gewohntes soziales Umfeld liegt in Trümmern. Wenn er nun nach Hause kommt, ist er dort allein. Diese Einsamkeit lässt ihn seinen Verlust noch stärker fühlen. Ganz wichtig ist, dass er im Kreise seiner Kameraden Halt findet. Kameradschaft kann die

Familie nicht ersetzen, aber sie kann für ihn ein erstes Netz sein, das ihn hält. Daher: Unterstützen Sie Ihren Kameraden im Dienst. Wenn möglich, verbringen Sie mit ihm die Wochenenden. Laden Sie ihn zu sich ein. Vielleicht können Sie sich mit mehreren Kameraden abwechseln. So können Sie ihm über die ersten Tage und

Wochen hinweghelfen. Wichtig: Sowohl Sie als auch Ihr Kamerad benötigen Zeit und Geduld. Raten Sie ihm auch, sich Unterstützung zu suchen. Der Militärpfarrer ist beispielsweise ein guter Zuhörer und Ratgeber. Und Zeit heilt zwar nicht alle Wunden, aber sie hilft dabei, eine neue Perspektive fürs Leben zu entwickeln.



FÜHRUNG ALARMIERT

Junge Soldaten in Kampftruppen verstoßen am häufigsten gegen die Innere Führung

Nach Missbrauchsfällen will das Ministerium besser hinschauen und schulen

Die Führungsebene der Bundeswehr zeigt sich bemüht, gegen Missbrauchsfälle in der Truppe künftig konsequenter vorzugehen. Seit Januar waren mehrere Übergriffe auf Soldaten bekanntgeworden. Dabei ging es um sexuelle Belästigung, Eingriffe in die Intimsphäre und Mobbing (siehe April-JS). Ende März hatte der Wehrbeauftragte Hans-Peter Bartels in einem Interview gesagt: „Die Zahl der Beschwerden (...) über sexuelle Belästigung und Mobbing wächst.“

Künftig will das Verteidigungsministerium die Aus- und Weiterbildung von Disziplinarvorgesetzten und die Dienstaufsicht verbessern, ebenso die „Meldekultur“. Bisher sei das Melden uneinheitlich und „nicht immer zeitgerecht“, schreibt der Generalinspekteur. Eine neue Datenbank soll Eingaben an den Wehrbeauftragten, anonyme Hinweise, Disziplinarverfahren und sonstige Meldungen zusammenführen, um Trends und Fehlentwicklungen besser zu erkennen. Der renommierte Kriminologe Christian Pfeiffer wurde beauftragt, die innere Lage der Bundeswehr zu untersuchen. Weshalb der Umgang mit Macht in der Bundeswehr ausarten kann, erklärt ein Psychologe hier: tinyurl.com/drk-experte

(JS, ARD, BMP, Welt, SZ)

NETZFUND



GEORGE W. BUSH BEFAHL als US-Präsident 2001 den „Krieg gegen den Terror“ und schickte Hunderttausende Soldaten in Einsätze. Nun hat er verwundete Veteranen getroffen und sie gemalt. Er nennt sie „bemerkenswerte Männer und Frauen, die verwundet wurden, als sie meine Befehle ausführten“. **98 Portraits of Courage** erschienen als Buch. Der Erlös geht an ein Veteranenprojekt. Bilder: tinyurl.com/bush-malt

ZAHL DES MONATS

10

vollelektrische Autos gibt es derzeit in der Bundeswehr. Dazu kommen 131 PKW mit **Hybridantrieb**. Alle diese Fahrzeuge gehören zur Flotte der „zivilen Fahrzeuge“ der Bundeswehr.

PLÖTZLICH TAUB

Unfälle sind beim Bund an der Tagesordnung: ob Knalltrauma beim Schießen oder Fuß umgeknickt beim Fallschirmsprung

Täglich verletzen sich Soldaten im Dienst. Ein Dienstunfall kann langwierig und schmerzhaft werden, auch weil Ärzte der Bundeswehr nicht immer richtig behandeln

Der Oberstabsgefreite Martin Krings* (27) und seine Kameraden haben soeben ihre Schießübung abgeschlossen. Sie entladen ihre G36, nehmen die Munition aus den Magazinen und warten auf die Auswertung. Den Gehörschutz haben längst alle aus den Ohren genommen. Da löst sich ein Schuss, „ziemlich dicht neben meinem Ohr“, erinnert sich Krings.

Der Kamerad neben ihm hatte noch eine Patrone im Lauf und „abgekrümmt“. Das Projektil verletzt niemanden, den Lärm aber bekommt Krings auf dem rechten Ohr voll ab. „Ich war wie geflasht, als hätte mir einer mit der Faust ins Gesicht geschlagen“, sagt Krings. „Kurz darauf wurde mir schwindelig, ich habe mich gefühlt wie in einer Blase. Und

dann kam das Piepen.“ Kringses rechtes Ohr ist komplett vom Lärm vereinnahmt, auf dem linken Ohr hört er noch seinen Vorgesetzten, der anordnet, dass Krings seine Waffe abgibt und von einem Kameraden zum San-Bereich des Standorts gefahren wird. Zum Glück ist der Truppenarzt in der Nähe. Doch schnelle Hilfe bekommt Krings dort nicht.

Der Vorfall ereignete sich 2016, er war einer von 3585 registrierten Dienstunfällen. Das heißt: Knapp zehn Dienstunfälle passieren täglich bei der Bundeswehr. Den größten Anteil machen Sportunfälle und Wegeunfälle aus (Zahlen siehe Kasten), also alle Verletzungen, die sich auf dem Weg zum Dienst oder vom Dienst nach Hause ergeben, meistens sind das Autounfälle. Außerdem verletzen sich Soldaten

häufig in der Ausbildung oder bei Übungen, hier vor allem beim „Gehen oder Laufen“, wie das Verteidigungsministerium mitteilt. Jedes Jahr ziehen sich dabei ungefähr 400 Soldaten Verletzungen zu. Auch Bandscheibenprobleme und Brüche kommen häufiger vor – etwa bei Fallschirmjägern, die sich bei der Landung verletzen.

Unteroffizier Sabine Kreuzer* (29) passiert der Dienstunfall im Januar bei einer Bewegung, die sie täglich etliche Male macht. Als sie aus dem Sanitätsfahrzeug „KrKw“ aussteigt, knickt die Sanitäterin mit dem linken Fuß beim Auftreten um. Es tut weh, doch Umknicken passiert eben mal, denkt sich Kreuzer. Sie schiebt den Schmerz gedanklich beiseite, arbeitet weiter und fährt nach Dienstschluss mit dem

Auto nach Hause. Als sie dort den linken Stiefel auszieht, ahnt sie, dass es mehr war als ein Umknicken. Der Fuß ist blau angelaufen und geschwollen.

Gleich am nächsten Morgen geht sie zum Truppenarzt. Er überweist sie ins nächstgelegene zivile Krankenhaus zum Röntgen. Dort schließt der Arzt einen Bruch aus, vermutet einen Bänderriss. Wegen der Schwellung am Fuß kann er es nicht besser erkennen – und irrt. Kreuzer wird kHz geschrieben, bekommt eine Schiene, damit sie den Fuß schont. Sie ruht sich aus. Als gelernte Physiotherapeutin weiß sie, wie sie sich verhalten muss. Die ersten Wochen tut jeder Schritt weh, Kreuzer geht auf Krücken, schluckt Schmerztabletten. Autofahren ist unmöglich. Nach einem Monat geht es nicht besser. Schmerzen, sobald sie ihn belastet, was sie laut Arzt vorsichtig tun soll. Wenn sie einmal die Woche auf der Dienststelle ihren Krankenschein abgibt, fragen die Kameraden verwundert: „Weshalb bist du so lange weg, du bist doch nur umgeknickt?“ Kreuzer kann es selbst nicht erklären.

WIE EIN SCHLAG INS GESICHT

Sie drängt auf eine Magnetresonanztomographie (MRT), damit die Verletzung klarer zu erkennen ist. Der Truppenarzt hält das für unnötig, doch Kreuzer beharrt darauf und bekommt schließlich die Überweisung. Das Ergebnis: Der Fuß ist gebrochen. Ein Ermüdungsbruch mit verletzter Kapsel. Deshalb bessert sich nichts. „Der Befund war für mich wie ein Schlag ins Gesicht“, sagt Kreuzer. Sie bekommt in den folgenden Wochen verschiedene Schienen, die den Fuß stützen sollen, damit er heilt. Doch er heilt nicht.

Das Soldatenversorgungsgesetz (§ 27) definiert, was ein Dienstunfall ist, nämlich „ein auf äußerer Einwirkung beruhendes, plötzliches, örtlich und zeitlich bestimmtes, einen Körperschaden verursachendes Ereignis, das in Ausübung des Dienstes eingetreten ist.“ Zum Dienst gehören dem Gesetz zufolge auch Dienstreisen, dienstliche Veranstaltungen sowie der Weg von der und zur Arbeit. Die Bundeswehr rät Soldaten, auch dann zum Truppenarzt zu gehen, wenn eine Verletzung vermutlich harmlos ist, etwa nach einem Zeckenbiss. Denn nur

LEBENSGEFAHR AUF DER STRASSE

- Dienstunfälle nehmen zu: 2014 waren es **3070**, 2015 dann **3323**, im vergangenen Jahr bereits **3585 Dienstunfälle**
- Am häufigsten passieren Dienstunfälle beim Sport (**1295 Unfälle** im Jahr 2016), besonders bei Ballsportarten (**64 Prozent** aller Sportunfälle). Auch Wegeunfälle sind häufig, 2016 waren es **477**
- **2 Soldaten** starben 2016 bei einem Dienstunfall, im Jahr 2015 waren es **3 Soldaten**. Sie alle starben bei Fahrten zwischen ihrem Wohnort und der Kaserne

Quelle: BMVg

wenn der Vorfall in die Krankenakte aufgenommen wird, kann der Soldat sich bei einer späteren Erkrankung darauf berufen und die Behandlung von der Bundeswehr einfordern.

Sabine Kreuzer fordert ein. Sie bittet um Überweisung an einen Orthopäden, bekommt einen Termin im Bundeswehrkrankenhaus in Berlin. Ein Kamerad fährt sie, drei Stunden pro Strecke. Kreuzer hofft auf einen kompetenten Experten, doch der Orthopäde enttäuscht sie. „Er hat meinen Fuß nicht einmal angeschaut, nichts getestet. Er hat sich nur die Bilder vom MRT angesehen und meinte, ich könnte in der nächsten Woche wieder arbeiten.“ Kreuzer ist fassungslos, fühlt sich vom Arzt nicht ernst genommen. „Wie soll ich denn mit dem Fuß arbeiten?“, fragt sie ihn. Doch diese und andere Fragen tut der Facharzt ab. Er gibt ihr eine neue Schiene für den Fuß mit und rät ihr, sie solle in der nächsten Woche wiederkommen, sollte es nicht besser werden.

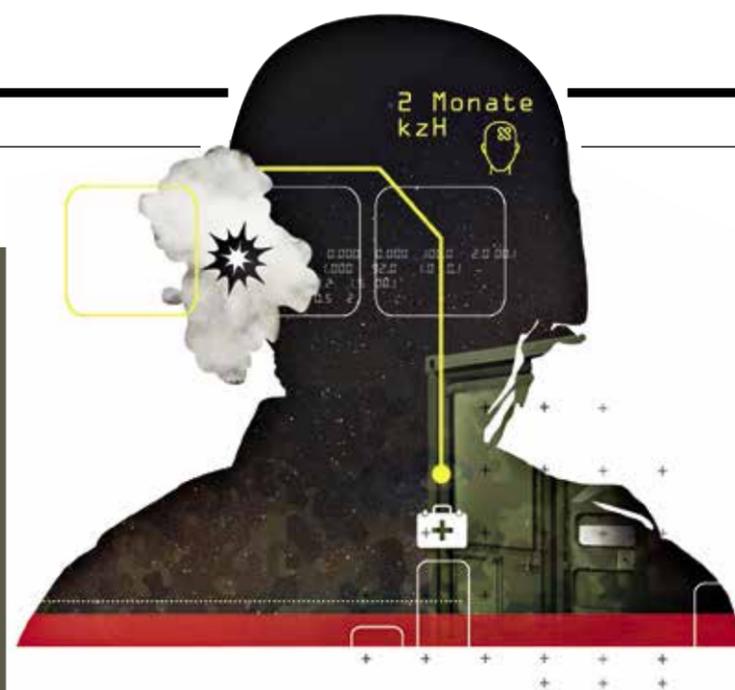
Auch Martin Kringe macht schlechte Erfahrungen mit einem Truppenarzt. Er empfindet ihn als „überfordert“, als er mit taubem rechtem Ohr im San-Bereich ankommt. „Weder der Truppenarzt noch die anderen Sanis wussten so richtig, was zu tun ist. Einer meinte: Kochsalzlösung geben. Der zweite meinte: Nee, das ist veraltet.“ Letztlich überweist ihn der Truppenarzt ans zivile Krankenhaus. Dort testen sie den

„Ist Ihr Truppenarzt verrückt? Sie hätten längst Kortison nehmen müssen!“

Hörschaden. Der Befund: ein Knalltrauma mit Tinnitus von mittlerer Stärke. Der Arzt sagt Kringe, Kortison könne helfen, doch verschreiben solle es die Bundeswehr, sie sei zuständig.

Im Jahr 2016 erlitten 85 Soldaten ein Knalltrauma (2015: 97 Soldaten). Die Deutsche Gesellschaft für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde empfiehlt Kortison, wenn das Piepen nach 24 bis 48 Stunden nicht von allein verschwindet. Trotzdem entscheidet sich Kringes Truppenarzt dagegen. Die Wirkung sei nicht erwiesen, so hört Kringe es mit Mühe. Der Oberstabsgefreite wird eine Woche kzH geschrieben.

Das Piepen bleibt. Nach der Woche soll Kringe ins Bundeswehrkrankenhaus nach Ulm fahren. Dort sagt ein Arzt: „Ist Ihr Truppenarzt verrückt? Sie hätten längst Kortison nehmen müssen!“ Kringe erhält Kortisontabletten, doch er trägt den Wirkstoff nicht, leidet unter schlimmen Nebenwirkungen. Tagelang kann er kaum schlafen, ist schlapp. Sein Rhythmus gerät völlig durcheinander. Trotzdem nimmt er das Medikament weiter, denn das Piepen lässt nach. Kringe will durchhalten. Er bekommt Magenprobleme, seine Magenschleimhaut entzündet sich. Dazu kommen Stimmungsschwankungen, er ist launisch, reagiert aggressiv bei Kleinig-



keiten, dann wieder ist ihm zum Heulen zumute. „So konnte ich mich gar nicht, diese ungewissen Wochen mit dem Piepen im Ohr und den Nebenwirkungen waren übel“, sagt Kringe. „Zum Glück ist das alles vorübergegangen.“

Letztlich bleibt Kringe zwei Monate kzH. Schießen darf er seitdem nur noch mit speziell angepasstem Gehörschutz. Um ihn zu beantragen, musste Kringe den San-Bereich, die Heilfürsorge und letztlich den Materialbewirtschaftungsfeldwebel aufsuchen. Der kümmerte sich schließlich. Das Piepen in Kringes Ohr ist komplett verschwunden.

Teilweise reagieren Ärzte der Bundeswehr falsch, wie die Beispiele zeigen. Auf Anfrage verweist die Bundeswehr auf ihre hohen und allgemeinen Ausbildungsstandards für Truppenärzte. Allerdings fehlen ihr seit vielen Jahren Mediziner. Eine Zeit lang nannte die Bundeswehr die Zahl von 300 offenen Dienstposten. Mittlerweile fehlen noch 140 Ärzte, teilt das Verteidigungsministerium mit, „Tendenz fallend“. Das hat auch mit einer neuen Personalstruktur im Sanitätsdienst zu tun, der zufolge ein Truppenarzt in 30 Kilometern oder 30 Minuten Fahrzeit zu erreichen sein muss. Mehrere Standorte teilen sich nun den Truppenarzt.

Die Belastung der Truppenärzte scheint hoch. Zwei von ihnen sagen gegenüber JS, es fehle an Unteroffizieren, die als Arzthelfer unterstützen. Eine Ärztin bemängelt, von vier Feldwebeln in ihrem Bereich sei derzeit nur einer im Dienst. Eine weitere Belastung sei der zunehmende Anteil der Wiedereinsteller. Sie müssten öfter behandelt werden als ihre jüngeren Kameraden. Auch für Übungen und Einsätze werden die Truppenärzte und San-Feldwebel oft angefragt. Personalmangel bleibt eine große Baustelle im Sanitätsdienst.

Jedes Jahr verletzen sich Soldaten im Dienst so sehr, dass eine Behinderung bleibt und sie ihr Leben darauf einstellen müssen. Und das ohne einen Arbeitsplatz bei der Bundeswehr, denn Schwerbehinderte, die keine Berufssoldaten sind, scheiden aus dem Dienst aus und werden nicht in ein „Wehrdienstverhältnis der besonderen Art“ übernommen wie Kameraden, die im Einsatz verwundet werden. Wie viele Dienstunfälle zu einer Wehrdienstbeschädigung führen,

erhebt die Bundeswehr nicht.

Wie es mit der Fußverletzung von Sabine Kreuzer weitergeht, war bei Redaktionsschluss offen. Ein zweites MRT hatte im März ergeben: Die Gelenkkapsel an der Ferse ist gerissen, eventuell steckt geronnenes Blut, Fettgewebe oder sogar ein Knochenstück im Gelenkspalt. Kreuzer trägt nun einen orthopädischen Schuh, der aussieht wie ein Skistiefel und der den Fuß ruhigstellt. Damit kann sie einigermaßen gehen. Weitere Untersuchungen sind angesetzt, eine Operation ist möglich.

Drei Monate ist Kreuzer nun kzH. Sogar einen Antrag auf Wehrdienstbeschädigung hat sie auf Anraten einer Truppenärztin gestellt, denn ein dauerhafter Schaden ist offenbar nicht mehr auszuschließen. Kreuzer hat eine vierjährige Tochter. Seit dem Unfall kann sie mit ihr vieles nicht mehr machen, was vorher kein Problem war.

HARTNACKIG SEIN!

Sabine Kreuzer und Martin Kringe raten Soldaten, bei der Behandlung auf das Bauchgefühl zu vertrauen. Wer die Diagnose eines Arztes nicht nachvollziehen kann, sollte sich eine zweite ärztliche Meinung einholen. Unteroffizier Sabine Kreuzer tat das nach ihrem frustrierenden Gespräch mit dem Orthopäden in Berlin. Der Truppenarzt am Standort zeigte Verständnis und überwies Sabine Kreuzer an einen zivilen Orthopäden in der Region. Mit ihm ist Kreuzer zufriedener.

Kreuzer empfiehlt, sich vor wichtigen Arztgesprächen Fragen zu notieren und jemanden mitzunehmen, der nachfragt, falls man selbst nicht weiterweiß. „Ein Arzt kann einen mit seiner Kompetenz einschüchtern, wenn er abwiegelt und Fragen übergeht“, sagt sie. Oberstabsgefreiter Kringe rät zudem: „Wer bei einer Verletzung unsicher ist, sollte immer auf eine Überweisung zum Facharzt bestehen.“ Darauf haben Soldaten ein Recht. Denn für die eigene Gesundheit lohnt es sich zu kämpfen. Felix Ehring

COLLAGEN: SKIZZONAT, MARIE EMMERMANN

„GEFÜHLE SIND EIN ZEICHEN VON STÄRKE“

Der erfahrene Notfallpsychotherapeut Wilfried Echterhoff erklärt, wie man Unfälle erlebt und sie besser verkraftet

JS-Magazin: Was passiert im Kopf, wenn man einen Unfall hat?

Wilfried Echterhoff: Es gibt mehrere Phasen. Zunächst ist man erstaunt, denkt: Das kann doch nicht sein! So reagieren auch Körper und Seele, das ist ein Schutzmechanismus. Körperlichen Schmerz merkt man oft erst mal nicht. Das gilt auch für die Gefühle, man ist emotional taub. Gleichzeitig stellt man beispielsweise fest: Ich blute! Nach 10 bis 15 Minuten löst sich dieser erste Schock. Die Leute denken je nach Verletzung: Es geht wieder, ich fahre jetzt nach Hause. Das darf man auf keinen Fall tun oder zulassen, weil die Leute eventuell so beeinflusst sind, dass sie die Außenwelt nicht mehr richtig wahrnehmen können. Auch der körperliche Schmerz und Emotionen nehmen dann zu. In dieser Phase sind die Menschen hilflos, sie brauchen Schutz durch andere.

Worauf kommt es an?

Das Wichtigste ist Beistand. Eine Person muss sagen: Ich bin für dich da, ich verlasse dich nicht. Muss diese Person doch mal weg, dann sollte sie nicht aus dem Blickfeld des Verletzten gehen, sonst wird der Verwundete skeptisch wie ein kleines Kind und könnte etwas Unüberlegtes tun. Selbst wenn der Verletzte sagt: Ich komme schon klar, muss man bei ihm bleiben. Man muss sich da durchsetzen. Einige Stunden genügen. In dieser Zeit sollte die Person therapeutisch versorgt werden und an einen emotional sicheren Ort kommen, zum Beispiel nach Hause.

Wie gehen Menschen mit Unfällen um, was für „Typen“ gibt es?

Wer mit den eigenen Gefühlen offener umgeht, kommt besser mit einem Unfall zurecht. Anfangs wirken diese Leute stärker getroffen, weil sie ihre Gefühle zeigen, beispielsweise weinen. Aber letztlich werden sie das Ereignis besser verkraften können als die, die das Ganze zunächst abtun. Über eigene Gefühle sprechen zu können ist also ein Zeichen von Stärke. Wer übrigens gläubig ist, wird auch eher mit einem Unfall klarkommen, weil er seine Hilflosigkeit an Gott weitergeben kann.

Haben Unfälle auch positive emotionale Folgen?

Auf jeden Fall! Wer wieder gesund wird, macht die positive Erfahrung, dass er den Selbstheilungskräften von Körper und Psyche vertrauen kann. Denn Ärzte und Psychotherapeuten unterstützen nur, die Heilung schafft jeder selbst.

Professor Wilfried Echterhoff ist Gründer des Instituts für Psychologische Unfallnachsorge und Psychologische Gesundheitsförderung in Köln





DER ALLROUNDER

Der Oberstabsgefreite Florian Borowski ist zwar erst 27 Jahre jung, aber er dient länger als alle anderen Besatzungsmitglieder auf dem Tender Main. Der Antriebstechniker wartet die Motoren und kontrolliert sie im laufenden Betrieb. Direkt an Bord kann er Komponenten reparieren, zum Beispiel an einer Drehbank. Denn, so Borowski: „Geht unterwegs etwas kaputt, können wir ja nicht jedes Mal eine Firma einfliegen.“

Auf seinen Fahrten hat Borowski schon viel gesehen: Vor allem den Ostseeraum kennt er gut, einmal ging er auch in Florida an Land. Und im Mittelmeer hat er zwei Einsätze absolviert. Sein Chef kann ihn vielseitig einsetzen. Das ist auch für Kameraden praktisch, denn Borowski weiß fast immer eine Antwort auf ihre Fragen.



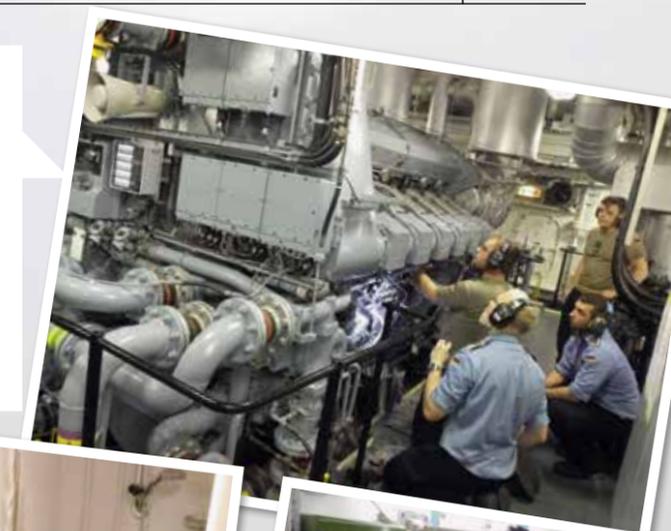
Im Uhrzeigersinn: unser Tender Main // an Deck als Teil des Hubschrauberlandeteams // Ohne Kaffee geht morgens nichts! // als Küchenaushilfe // Ein Kamerad und ich justieren Ventile



Ich reinige den „Plattenkühler“. Er kühlt das Wasser für den Motor, damit der nicht überhitzt



Nur mit Gehörschutz: im Maschinenraum. Unten: Belastungsübung mit Atemschutz. Danach: Maske reinigen



Oben: An unserer Drehbank kann ich Ersatzteile selbst anfertigen. Unten: Erste-Hilfe-Übung



Links: in der „Ersten Geige“, unserem Ausgehanzug. Unten: Als Maschinist fahre ich auch auf unserem Schlauchboot mit



Als unser Tender in Bergen (Norwegen) im Hafen lag, waren wir spontan bei einem Musikfestival



KAMERA ZU GEWINNEN!

Wir wollen wissen, was ihr macht! Immer an dieser Stelle zeigen wir Fotos aus eurem Bundeswehralltag. Bewerbt euch unter info@js-magazin.de. Ihr bekommt dafür eine Nikon Coolpix S7000 schwarz (16 Megapixel, 20-fach-Zoom), Wert: rund 165 Euro. Damit könnt ihr euren Dienst für uns fotografieren (in Absprache mit dem Presseoffizier). Als Dankeschön dürft ihr die Kamera behalten. Viel Glück! (Rechtsweg ausgeschlossen.)

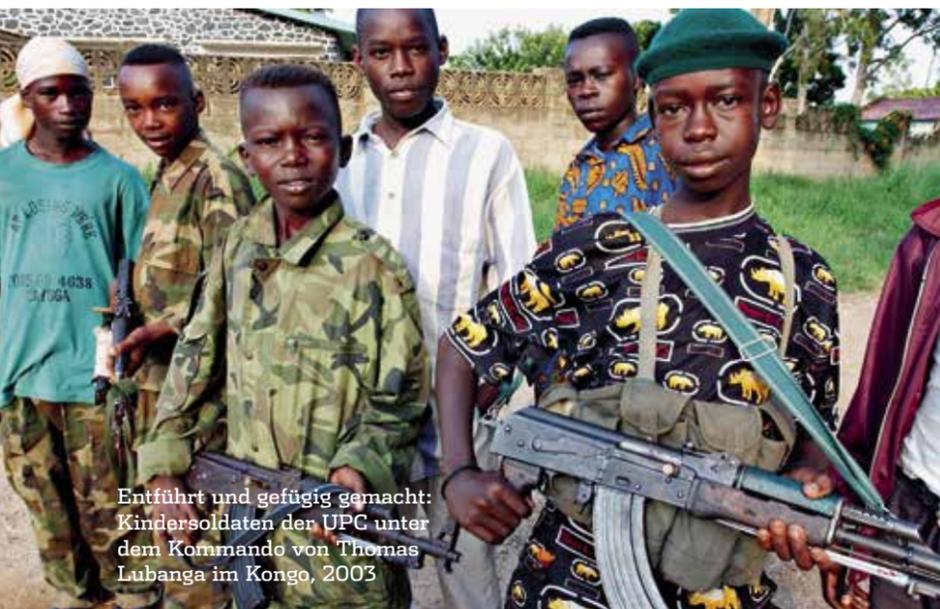




Länder, in denen Kinder als Soldaten in bewaffneten Konflikten eingesetzt werden

ZUM KÄMPFEN GEZWUNGEN

In vielen Konflikten müssen Jugendliche und sogar Kinder kämpfen. Selten werden die Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen. Auch in Mali, wo die Bundeswehr im Einsatz ist, kämpfen offenbar Minderjährige



Entführt und gefügig gemacht: Kindersoldaten der UPC unter dem Kommando von Thomas Lubanga im Kongo, 2003

Zeuge a/0225/06 nimmt im Gerichtssaal Platz. Er muss inzwischen zu einem jungen Mann herangereift sein, doch wir wissen es nicht, er bleibt anonym. In der Videoaufzeichnung des Prozesses ist das Bild des Zeugen weichgezeichnet, seine Stimme verzerrt. Zeuge a/0225/06 hat Angst um sein Leben.

Links vom Zeugen sitzt der Angeklagte: Thomas Lubanga, ehemaliger Anführer der „Union des Patriotes Congolais“ (UPC), einer Miliz im Nordosten des Kongos, die zu einem hohen Anteil aus Kindern bestanden haben soll. Um diese Frage geht es im Prozess, der im Januar 2009 am Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag beginnt: Hat

die UPC unter Lubanga Kindersoldaten rekrutiert? Von der Antwort hängt ab, ob Lubanga als Kriegsverbrecher verurteilt werden wird.

Die meisten Zeugen sind ehemalige Kindersoldaten. Zeuge a/0225/06 erzählt seine Geschichte und belastet Lubanga: Er war noch ein Kind und spielte in der Kleinstadt Mahagi auf der Straße, als Soldaten der UPC auftauchten und ihn entführten. Die Kommandeure der UPC zwangen ihn, zu plündern, zu rauben, für sie Drogen zu besorgen. Dann musste er kämpfen, nahm an der Schlacht um die Distrikthauptstadt Bunia teil, in der UN-Truppen stationiert waren. Eine Kugel traf seine rechte Wade. Hier endet, was der Gerichtshof von dieser Aussage veröffentlicht hat.

Seit 1989 verbietet die UN-Kinderrechtskonvention Konfliktparteien, Jugendliche unter 15 Jahren für bewaffnete Konflikte zu rekrutieren (Artikel 38). Bei Jugendlichen unter 18 Jahren sollen sich die Vertragsstaaten laut Konvention „bemühen (...), vorrangig die jeweils Ältesten einzuziehen“. Trotzdem kämpfen Kinder in vielen bewaffneten Konflikten (siehe Karte), Schätzungen von Hilfsorganisationen

Nach internationalem Recht ist es unbedeutend, ob sich ein Kind freiwillig einer bewaffneten Gruppe anschließt oder dazu gezwungen wird.

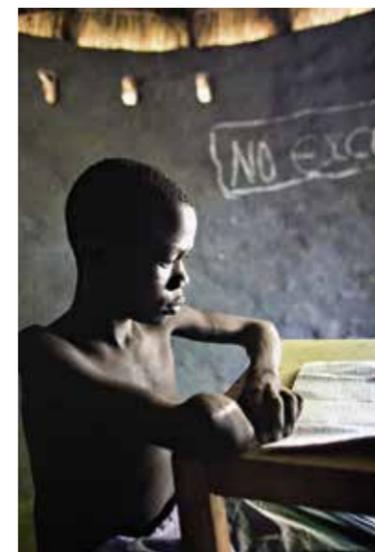
gehen von bis zu 250000 Minderjährigen aus, die UN spricht von mehreren Zehntausend, mehr als ein Drittel von ihnen sind vermutlich Mädchen. Kinder und Jugendliche kämpfen in Afghanistan und auch in Mali, wo derzeit bis zu 1300 Soldaten der Bundeswehr stationiert werden dürfen, bis zu 1000 für die UN-Stabilisierungsmission MINUSMA und bis zu 300 für die EU-Ausbildungsmission EUTM.

Von Bedeutung ist allein, dass die Gruppe Kinder in ihren Reihen duldet,...

MINUSMA soll staatliche Autorität wiederherstellen und den Wiederaufbau des malischen Sicherheitssektors unterstützen. Bislang sind Rechtsstaat und Sicherheitskräfte zu schwach, schreibt die Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch in ihrem „World Report 2017“ über Mali. Malische Milizen, auch Alliierte der Regierung in Bamako, halten sich demnach nicht an internationales Recht, sondern sie rekrutieren Kinder und setzen sie im Kampf ein. Die malische Regierung selbst habe internationales Recht gebrochen, als sie im vergangenen Jahr Kinder, die mutmaßlich Rebellenmilizen angehört hatten, in gewöhnlichen Gefangenenlagern inhaftiert habe. Das ist laut UN-Konvention verboten.

...dann handelt es sich um ein Verbrechen.

Könnten deutsche Soldaten in Mali auf Kindersoldaten treffen? Laut einer Sprecherin des Einsatzführungskommandos in Potsdam liegen der Bundeswehr derzeit keine Erkenntnisse vor, dass Milizen in Mali Kindersoldaten rekrutiert haben. Nicht nur die Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch behauptet das Gegenteil, sondern auch die Journalistin Bettina Rühl, die in Kenia lebt und für deutsche Medien berichtet. Im November 2016 war Rühl in Mali und hat dort ehemalige Kindersoldaten interviewt, die für die Tuareg-Miliz MLNA und für islamistische Milizen gekämpft hatten. Rühl sagt: „In den Reihen einiger Milizen in Mali stehen Jugendliche unter Waffen.“ Allerdings würden sie nicht systematisch rekrutiert. Eher melden sie sich freiwillig, etwa aus Unmut



Einige ehemalige Kindersoldaten erhalten therapeutische Hilfe, um das Erlebte zu verarbeiten, wie dieser Junge in Uganda (2006). Er verlor während eines Gefechts seine Hand

über die politische Situation. So wie der Tuareg Mohammed Ismael. Er berichtete Rühl, dass er in der Schule diskriminiert worden sei und mit 13 Jahren einen Schülertrupp gebildet habe, der sich 2012 an der Schlacht um die Stadt Ménaka beteiligt habe.

Im Jahr 2002 zählte der Jahresbericht des UN-Generalsekretärs weltweit 23 Konfliktparteien, die Minderjährige rekrutierten, 2015 waren es 58 Konfliktparteien. Der Anstieg hängt vermutlich damit zusammen, dass mehr Daten ausgewertet werden als früher. Ein weiterer Grund ist die zunehmende „Entstaatlichung des Krieges“, die der Politikwissenschaftler Herfried Münkler beschreibt. In den „Neuen Kriegen“ kämpfen nichtstaatliche Akteure, sie setzen eher Kindersoldaten ein. Auch Streitkräfte aus Europa engagieren sich in solchen Kriegen, etwa in Afghanistan, Somalia, Mali oder in den Nullerjahren im Kongo, wo französische Soldaten gegen Kinder kämpfen mussten.

KÖCHE, TRÄGER, SPIONE

Umso wichtiger ist es, zu wissen, wer ein Kindersoldat ist. Es sei ein Fehler, diese gedanklich ausschließlich mit bewaffneten Fünfjährigen gleichzusetzen, wie man sie von Bildern aus dem Ostkongo kennt, sagt der Politikwissenschaftler Christopher Steinmetz vom Berliner Informationszentrum für Transatlantische Beziehungen. 58 Staaten haben sich in den Pariser Prinzipien darauf geeinigt, auch all jene Minderjährigen als Kindersoldaten zu betrachten, die von bewaffneten Gruppen anderweitig benutzt werden, als Köche, Träger, Nachrichtenübermittler, Spione oder zum sexuellen Missbrauch. Nach internationalem Recht ist außerdem unbedeutend, ob sich ein Kind freiwillig einer bewaffneten Gruppe anschließt oder dazu gezwungen wird. Von Bedeutung ist allein, dass die Gruppe Kinder in ihren Reihen duldet. Dann handelt es sich um ein Verbrechen.

Im Fall des kongolesischen Milizenführers Thomas Lubanga musste die Anklage am Internationalen Strafgerichtshof deshalb nachweisen, dass sich in den Reihen der UPC Kinder befanden und dass diese jünger als 15 Jahre waren. Am Tag der Anklageverlesung im Jahr 2009 brachte der Chefankläger



Der Internationale Strafgerichtshof bewies, dass Thomas Lubanga (im Kongo 2003 und als Angeklagter 2012) Kinder als Soldaten missbraucht hatte

Louis Moreno Ocampo seine Beweise vor. „Die Anklage wird jetzt Videoausschnitte präsentieren“, sagte er und zeigte ein körniges Video. Die Kamera schwenkte von Kind zu Kind. Sie standen auf einer Wiese und wurden von erwachsenen Soldaten bewacht. „Diese zwei“, sagt Ocampo, „es sind Mädchen, jünger als 15, die Anklage wird das beweisen, auch dieser, dieser, und dieser Junge, weit jünger als 15, dieser, dieser...“

Gegen die gezeigten Kinder sollten europäische Streitkräfte im Jahr 2003 kämpfen. Im Ostkongo eskalierte damals die Gewalt. Die internationale Staatengemeinschaft sah sich gezwungen, einzugreifen. Europäische Soldaten sollten UN-Truppen aus Uruguay unterstützen. In Europas Hauptstädten diskutierten Regierungen, wer Truppen für die Militärmission „Artemis“ entsendet. Die Bundesregierung

KINDERSOLDATEN - WEITERE BEITRÄGE ZUM SEHEN UND HÖREN

- Mehr Zahlen und Fakten auf einen Blick: tinyurl.com/kindersoldaten-zahlen
- Die aktuelle Geschichte eines Kindersoldaten in Mali (zum Hören): tinyurl.com/kindersoldaten-mali
- Dokumentation über Kindersoldaten und den Prozess gegen Lubanga (Vorsicht: schockierende Szenen): tinyurl.com/doku-icc

zögerte. „Wir haben es mit von Drogen bestimmten Kindersoldaten zu tun, die keinen Respekt vor dem menschlichen Leben kennen“, sagte der damalige Verteidigungsminister Peter Struck (SPD). „Ich möchte nicht in eine Situation kommen, in der unsere Soldaten zur Selbstverteidigung auf kämpfende Kindersoldaten schießen müssen.“

Deutschland beteiligte sich mit Transallmaschinen an dem Einsatz. Die Flugzeuge steuerten allerdings nur das benachbarte Uganda an. Frankreich hingegen schickte etwa 1000 Soldaten in den Kongo. Die Frankfurter Allgemeine Zeitung berichtete, dass französische Soldaten in einem Gefecht auf bewaffnete Kinder trafen. Die Franzosen schossen zur Warnung in die Luft, doch ihnen blieb schließlich keine Wahl, um ihr Leben zu schützen. Sie töteten drei Kinder.

Im Jahr 2006 entsendete Deutschland doch 780 Soldaten in den Kongo. Sie sollten bei den landesweiten Wahlen für Sicherheit in der Hauptstadt Kinshasa sorgen. „Wenn es zu einer Duellsituation kommt, machen meine Soldaten hoffentlich keinen Unterschied zwischen Kindersoldaten und Soldaten“, sagte Generalleutnant Karlheinz Viereck damals, der die EUFOR-Mission kommandierte. Im Gefecht sollten Streitkräfte im Notfall auch auf Kinder schießen, um selbst zu überleben. Würden Minderjährige festgenommen, dann sahen die Taschenkarten für diesen Einsatz eine Sonderbehandlung vor. Sie sollten von anderen festgehaltenen Personen getrennt untergebracht werden, möglichst zusam-

men mit Familienangehörigen. Sobald es machbar sei, sollten sie aus der Gefahrenzone gebracht werden. Rechte und Pflichten der Eltern gegenüber den Kindern seien zu beachten. Während des Einsatzes trafen die deutschen Soldaten dann aber nicht auf Kindersoldaten.

THEMA AM RANDE

In Mali tragen die Bundeswehrosoldaten keine Hinweise zum Umgang mit Kindersoldaten mit sich. Bei der Einsatzvorbereitung für alle Soldaten (ELUSA/ELSA) sind mögliche Kontakte mit bewaffneten Kindern und Jugendlichen kein Thema, teilt das Einsatzführungskommando mit. Offiziere und Unteroffiziere hingegen werden laut Zentrum Innere Führung (ZIF) auf mögliche Kindersoldaten hingewiesen und darauf vorbereitet – je nach Einsatzland unterschiedlich detailliert. „Insbesondere in den ost- und zentralafrikanischen Staaten sind Kindersoldaten unverändert ‚ein Thema‘“, teilt das ZIF mit. Auch vor Einsätzen in Afghanistan, im Nordirak und im Kosovo werden Vorgesetzte informiert. Ein Verhaltenstraining finde nicht statt; vermittelt wird theoretisches Wissen.

Selten werden Minderjährige so systematisch rekrutiert wie durch Thomas Lubanga, den der Internationale Strafgerichtshof 2012 zu 14 Jahren Haft verurteilt. Doch Deutschland engagiert sich militärisch in Ländern, in denen auch Kinder kämpfen. Der Bundestag verantwortet diese Einsätze. Er darf das Thema Kindersoldaten nicht aus dem Blick verlieren. Florian Haenes

FOTOS: DPA, PICTURE-ALLIANCE, MAURIZIO GAMBARINI / LAIF, POLARIS, STEPHEN SHAMES / LAIF, POLARIS, EVELYN HOCKSTEIN / ACTIONPRESS, ANP PHOTO

PENDELN ODER UMZIEHEN?

Die Regelungen zu Trennungsgeld und Umzugskostenvergütung bei Versetzungen haben sich geändert. Was neu ist und ab wann es dennoch teuer wird

Für versetzte Soldaten ist es ein leidiges Thema: pendeln oder umziehen? Das hängt zum Beispiel davon ab, wie groß die Distanz ist, wie teuer Wohnungen am neuen Dienstort sind und ob die Partnerin oder Familie mitziehen würde.

Die Umzugskostenvergütung soll die einmaligen Kosten eines Umzugs decken und Soldaten entlasten, die wegen einer Versetzung umziehen. Das Trennungsgeld hingegen soll Pendlern zeitlich begrenzt zusätzliche Ausgaben erstatten, solange sie noch keine neue Wohnung haben, vor allem die Ausgaben für eine Zweitwohnung (Mietbeihilfe) und für Heimfahrten (Reisebeihilfen).

Allerdings gingen bislang Kasernenpflichtige und Soldaten ohne eigenen Hausstand, die also keine eigene Hauptwohnung hatten, leer aus. Sie hatten keinen Anspruch auf Trennungsgeld. Außerdem war der bürokratische Aufwand hoch.

UNMUT IN DER TRUPPE

Diese ursprüngliche Regelung sorgte auch deshalb für Unmut in der Truppe, weil sie besagte, dass man bei einer Versetzung grundsätzlich eine Umzugskostenvergütung bekommt, also nicht alternativ ein dauerhaftes Trennungsgeld wählen kann. Das war praxisfremd, da nicht alle Soldaten umziehen wollten. Pendler gingen leer aus.

Daher hatte das Verteidigungsministerium die Regelung, die für alle Beamten und Soldaten gilt, mehrfach befristet für Soldaten angepasst, zuletzt bis Ende 2018. Das Trennungsgeld floss demnach nicht mehr nur zum Übergang bis zum Umzug, sondern auch über längere Zeit. Begründet wurde das damit, dass Soldaten durch die Umstrukturierungen der Truppe (mit Standortauflösungen) härter belastet seien als andere Staatsdiener.

TEXTE IM BW-KALENDER

- Bundesumzugskostengesetz: D30
- Bundesreisekostengesetz: D10
- Trennungsgeldverordnung: D20f.
- Umzugskostenverordnung: D20, 25, 30 u. a.
- Umzugsfibel: tinyurl.com/umzug-bw

Das war ein Fortschritt, aber keine ideale Lösung. Soldaten forderten, zwischen einmaliger Umzugskostenvergütung und dauerhaftem Trennungsgeld selbst wählen zu dürfen. Ende 2016 änderte der Bundestag das Umzugskostengesetz und beschloss ein „Optionsmodell“. Es soll für Soldaten gelten, die oft versetzt werden oder von „wesentlichen Restrukturierungen“ betroffen sind. Ab wann das Modell gilt, ist aber

bislang ebenso offen wie die Frage, für wen genau es gelten wird.

ACHT JAHRE LANG GELD

Das Optionsmodell besagt, dass Soldaten sich für Trennungsgeld oder Umzugskostenvergütung entscheiden können, wenn sie versetzt werden. Trennungsgeld gibt es eigentlich drei Jahre lang. Erklärt ein Soldat aber kurz vor Ablauf dieser drei Jahre schriftlich, weiterhin keine Umzugskostenvergütung zu wollen, erhält er fünf weitere Jahre Trennungsgeld. Wer hingegen länger als drei Jahre weder Umzugskostenvergütung noch Trennungsgeld beantragt, erhält nichts.

Die neue Regelung bedeutet auch: Wer nicht umzieht, bekommt nach acht Jahren am selben Standort kein Trennungsgeld mehr. Einen späteren Umzug muss man also selbst bezahlen. Und Pendler müssen ihre Pendlerwohnung und ihre Fahrtkosten nach den acht Jahren allein tragen. Christian Peter

Korrektur: In den Text zu Auszeichnungen (JS04/2017) haben sich Fehler eingeschlichen: Für die Schützenschnur in Bronze schießt man drei Wertungsübungen, für Silber/Gold bis zu fünf. Und: Für das Leistungsabzeichen ist kein Sportabzeichen mehr erforderlich. Vielen Dank an unsere Leser!

PASST NICHT IMMER

Manche Reisepässe sind wertvoller als andere: Sie ermöglichen den Besuch vieler Länder, ohne dass man Geld und Zeit in ein Visum investieren müsste. Eine Rangfolge, von Deutschland bis Afghanistan

EINGESCHRÄNKTE EINREISE

Aus welchem Land stammen Sie? In welchen Ländern waren Sie bereits? Wie viele Länder dürfen Sie bereisen? All das steht, zumindest indirekt, im Reisepass. Wer aus einem reichen, politisch stabilen und mächtigen Land kommt, dem wird es besonders einfach gemacht: Er muss an der Grenze nur seinen Pass vorzeigen, ohne vorher ein Visum beantragt zu haben. Unsere Aufstellung zeigt, wie man mit verschiedenen Pässen reisen kann.



1. Deutsche können in **176 Länder** ohne Visum einreisen

Wer mit einem deutschen Pass reist, muss sich wenig Gedanken machen: Fast überall auf der Welt haben Inhaber des deutschen Reisepasses es leicht. Aber nicht in allen Ländern sind Deutsche vom Visum befreit. Für China, Russland oder Indien müssen sie eins beantragen.



2. Schweden in **175 Länder**



3. USA: in **174 Länder** (weitere Länder auf diesem Platz: Dänemark, Finnland, Italien, Spanien)



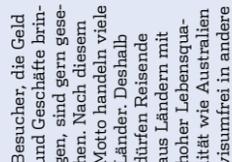
4. Österreich: in **173 Länder** (weitere Länder auf diesem Platz: Großbritannien, Luxemburg, Belgien, Frankreich, Holland, Norwegen, Singapur)



5. Japan: in **172 Länder** (weitere Länder auf diesem Platz: Irland, Neuseeland)



6. Polen: in **171 Länder** (weitere Länder auf diesem Platz: Kanada, Griechenland, Portugal)



7. Australien: in **170 Länder** (weiteres Land auf diesem Platz: Südkorea)



8. Island: in **169 Länder**



9. Tschechien: in **168 Länder**



10. Ungarn: in **167 Länder** (weiteres Land auf diesem Platz: Malta)



11. Litauen: in **166 Länder**



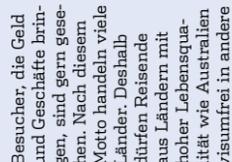
12. Lettland: in **165 Länder** (weitere Länder auf diesem Platz: Liechtenstein, Slowakei, Slowenien)



13. Estland: in **164 Länder** (weiteres Land auf diesem Platz: Malaysia)



14. Polen: in **162 Länder**



15. Monaco: in **160 Länder**



16. Zypern: in **158 Länder**



17. Chile: in **157 Länder**



18. Brasilien: in **156 Länder**



19. Andorra: in **155 Länder** (weiteres Land auf diesem Platz: San Marino)



20. Argentinien: in **154 Länder** (weiteres Land auf diesem Platz: Bulgarien)



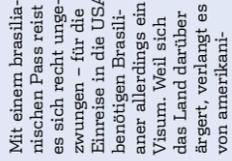
24. Israel: in **148 Länder**



31. Russland: in **106 Länder** (weiteres Land auf diesem Platz: Mikronesien)



52. Türkei: in **105 Länder** (weiteres Land auf diesem Platz: Palau)



76. Kuba: in **60 Länder**



95. Ghana: in **95 Länder** (weiteres Land auf diesem Platz: Simbabwe)



98. Marokko: in **95 Länder** (weitere Länder auf diesem Platz: Armenien, Benin, Kirgisistan)



99. Indonesien: in **97 Länder** (weitere Länder auf diesem Platz: Kosovo, Libanon, Südsudan)



85. China: in **51 Länder** (weitere Länder auf diesem Platz: Ruanda, Bhutan, Tschad, Mali)



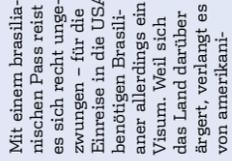
87. Indien: in **49 Länder** (weitere Länder auf diesem Platz: Turkmenistan, Guinea-Bissau)



98. Eritrea: in **35 Länder** (weiteres Land auf diesem Platz: Jemen)



97. Palästina: in **36 Länder** (weiteres Land auf diesem Platz: Nepal, Sudan)



99. Libyen: in **33 Länder**



100. Somalia: in **30 Länder**



101. Syrien: in **29 Länder**



102. Pakistan: in **28 Länder**



103. Irak: in **27 Länder**



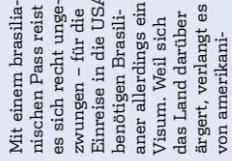
104. Afghanistan: in **24 Länder**



94. Nordkorea: in **40 Länder** (weitere Länder auf diesem Platz: Kongo, Dschibuti)



93. Myanmar: in **41 Länder**



90. Vietnam: in **45 Länder** (weitere Länder auf diesem Platz: Angola, Kamerun)



88. Ägypten: in **48 Länder** (weitere Länder auf diesem Platz: Laos, Guinea, Algerien, Kambodscha)



48. Laos: in **48 Länder** (weitere Länder auf diesem Platz: Laos, Guinea, Algerien, Kambodscha)



95. Iran: in **38 Länder** (weitere Länder auf diesem Platz: Sri Lanka, Bangladesch)



96. Äthiopien: in **37 Länder** (weitere Länder auf diesem Platz: Kosovo, Libanon, Südsudan)



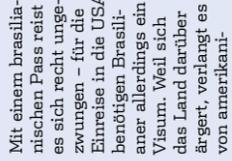
97. Nepal: in **36 Länder** (weiteres Land auf diesem Platz: Sudan)



97. Sudan: in **36 Länder** (weiteres Land auf diesem Platz: Nepal)



104. Afghanistan: in **24 Länder**



104. Afghanistan: in **24 Länder**



104. Afghanistan: in **24 Länder**



104. Afghanistan: in **24 Länder**



104. Afghanistan: in **24 Länder**

LEBEN

BERUF DES MONATS

Oliver Jost (36) hilft Kindern und Jugendlichen, die Unterstützung brauchen. Der Sozialpädagoge aus Frankfurt begleitet junge Leute bis 21 Jahre, die in schwierigen Situationen stecken: Probleme in der Schule, Streit zu Hause, die Gefahr, schon früh abzurutschen. Mit seinen Klienten trifft Jost sich zweimal pro Woche und unterstützt sie auf vielfältige Weise. Er hilft etwa bei den Hausaufgaben, unternimmt mit ihnen etwas und kommt so ins Gespräch. Sein Ziel: herauskriegen, wie er am besten helfen kann. „Gemeinsam mit dem Klienten und dem Jugendamt überlegen meine Kollegen und ich, was für die Person das Richtige ist“, sagt Jost, der das Verhältnis zu den Jugendlichen als „eine Art berufliche Freundschaft“ bezeichnet.



Früher hat Jost einen Jugendclub geleitet und Ferienfreizeiten begleitet. Nun ist der Evangelische Regionalverband sein Arbeitgeber. Vormittags erledigt Jost oft Büroarbeit, nachmittags trifft er sich. Er spricht auch mit Eltern oder Lehrern, um Konflikte zu entschärfen und die Perspektiven seiner Klienten zu verbessern. Jost sagt: „Es ist toll, wenn man jemanden über mehrere Jahre begleitet und der dann den Schulabschluss schafft oder eine Ausbildung beginnt.“

SOZIALARBEITER Zuhören, helfen, Lösungen finden

- **Für wen?** Tolerante, sehr geduldige Leute mit Fachabitur (FH-Studium)
- **Für wen nicht?** Konfliktscheue Menschen
- **Für was?** Ab 2500 Euro (brutto)



FRAG DEN PFARRER! UMGEZOGEN

BRIGITTE BOMMARIUS,
Zweibrücken,
antwortet



Meine Partnerin ist wegen meiner Arbeit in eine neue Stadt gezogen - sie hat ihre alte Arbeit aufgegeben, aber hier noch nichts Neues gefunden, und kennt kaum Leute. Sie macht mir deswegen keine Vorwürfe, aber ich spüre, dass sie wütend auf mich ist. Habe ich zu viel von ihr verlangt?

Sie sind beide noch jung und fühlen sich sicher an Ihre alte Heimat gebunden. Für Sie als Soldat ist es selbstverständlich, dass Sie immer mal wieder den Standort verlassen und woanders neu anfangen müssen. Für mich ist nicht die Frage, ob Ihre Freundin wütend auf Sie ist, sondern vielmehr die Frage, wie Sie beide mit

der Situation umgehen. Es wird sicher eine Zeit dauern, bis Sie und Ihre Freundin am neuen Standort angekommen sind. Ich sehe in dieser Situation eine Chance für Sie beide: Sie sind noch zu zweit alleine, können die Abende und das Wochenende frei gestalten, gemeinsam neue Kontakte knüpfen und das machen, wozu

Ihre Freundin ja mit umgezogen ist: miteinander den Alltag gestalten und sich jeden Tag aneinander freuen. Wenn Sie mal gemeinsam Kinder haben, werden Sie sich mit Ihrer Partnerin genau überlegen, ob Sie die Familie aus ihrem gewohnten Umfeld herausreißen. Die stressige Wochenendbeziehung wird sicher kommen.

FOTOS: FELIX EHRLING / @BOYFRIENDSOFINSTAGRAM / VELLO BIKE / ARCHIV (2)

STADIONFIEBER

DIE ZUKUNFT DES PHILIPP LAHM

Sportjournalist **DIRK BRICHZI** hat gute Tipps für den Bayern-Star



Bald ist sie zu Ende, die große Karriere des kleinen Philipp Lahm. Weltmeister, Champions-League-Sieger, Deutscher Meister und Pokalsieger. Was macht so ein Spieler nach der aktiven Karriere? Manager bei Bayern wird er nicht, deshalb haben wir hier ein paar Vorschläge:

Eine Phrasen-App für Fußballer entwickeln: Junge Fußballer auf dem Sprung zum Profi können Medienberater, Interview-Coaching und sonstigen Schmus vergessen, wenn sie die Lahmsche Phrasen-App auf ihrem Handy haben. Dort werden durch Zufallsgenerator ausgewählte Sätze von ihm vorgelesen, die eigentlich immer passen: „Wir dürfen den nächsten Gegner nicht unterschätzen.“ „Rechnerisch ist es noch möglich, dass Dortmund uns abfängt.“ „Ich spiele dort, wo der Trainer mich hinstellt.“ Kein Wunder, dass die App schnell der Renner wird und Lahm eine weitere auf den Markt wirft: mit Phrasen, die er seiner Frau aufischt.

Nachfolger von Oliver Bierhoff werden: Gut, der ist noch im Amt. Aber wenn es darum geht, ein Kerl zu sein, der wenig Aussage in bedeutungsschwere Sätze verpackt und von dem man nicht weiß, was eigentlich genau seine Aufgaben sind, dann könnte Lahm der geeignete Nachfolger sein für den Manager der Nationalmannschaft.

Doch weiter beim FC Bayern arbeiten: Die meisten Kicker wissen nach dem Karriereende nichts mit sich anzufangen. Lahm könnte ins Trainergeschäft einsteigen, indem er die C-Jugend der Bayern übernimmt. Da er ungefähr so groß ist wie die jungen Kicker, versteht er deren Perspektive und kann ihnen zeigen, wie man auch gegen größere Spieler besteht. Und wenn er sich in besonders knappen Spielen selbst einwechselt, wird das kaum jemandem auffallen. Eventuell wird ein zuschauender Vater am Spielfeldrand raunen: „Guck dir den kleinen Blondan an - wie damals der Lahm!“

NETZFUND



HINTER JEDEM BILD MIT 1000 LIKES steht ein mehr oder weniger gequälter Fotograf. Der Account „Boyfriends of Instagram“ zeigt sie, die wahren Helden der Selbstdarstellungskultur: Partner, Kinder

oder Trainer, die für den perfekten Schnappschuss hinter der Kamera stehen. Garniert wird das Ganze mit witzigen, aber imaginären Sprüchen im „Sie denkt, er denkt“-Stil: <http://tinyurl.com/kohv3jt>

ZAHL DES MONATS

20

bis 22 Stunden pro Tag schläft ein Koala in freier Wildbahn, am liebsten **in Astgabeln!** Nur nachts werden die in Australien verbreiteten Tiere kurz wach, um Eukalyptusblätter zu futtern.

WELTVERBESSERER

FALTRAD ZUM AUFLADEN



Das Wiener Start-up „Vello“ hat ein Faltrad mit E-Antrieb entwickelt, das sich während der Fahrt selbst auflädt. Das sogenannte

„Kinetic Energy Recovery System“ wandelt Bewegungs- und Bremsenergie in elektrischen Strom um, der - gespeichert in einer Batterie - zum Vortrieb des Fahrrads genutzt wird. vello.bike

WILDES WASSER

Strömung, Wellen und Hindernisse im Wasser: Solche Passagen sind nichts für Anfänger. Rio Vouga in Portugal

In den Booten kann man sitzen, knien oder stehen, in manchen allein, in anderen in einer Gruppe. In der Regel bewegt man sich beim Wildwasser mit einem Paddel vorwärts. Wir stellen die spannendsten und wichtigsten Disziplinen und Trends vor.

SCHWIERIGKEITSKATEGORIEN

Wildwasser wird laut deutschem Kanuverband in sechs Schwierigkeitskategorien eingeteilt. Das Wasser selbst, sein Gefälle, die Erkennbarkeit von Schwierigkeiten, und das Flussbett sind die wichtigsten Kriterien für die Einstufung. So bedeutet Wildwasser der Kategorie I, dass die Sicht auf dem Fluss frei ist, die Strömung regelmäßig und nicht sehr schnell fließt. Es gibt nur kleine Wellen und Schwälle und keine Hindernisse im Fluss. Als Schwälle werden längere Strecken im Fluss bezeichnet, auf denen das Gefälle etwas stärker wird und wo sich dadurch leichte Wellen bilden. Bei Wildwasser II ist die Sicht immer noch gut. Die Strömung ist unregelmäßiger und zum Teil schneller, die Wellen werden etwas höher, die Schwälle länger und es kann Wirbel und Presswasser geben. Ab der Kategorie III wird es schwieriger, da Hindernisse und höhere Wellen die Sicht beeinträchtigen können. In der Kategorie IV ist die Sicht stark eingeschränkt, das Befahren nicht immer möglich. Wildwasser V und VI bleibt Experten vorbehalten.

Ob Kajak, Stand Up Paddling oder Packraft: Wildwasser-Sportarten für den Sommer!

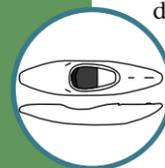
Beim Packraft wandert man flussaufwärts mit dem Boot auf dem Rücken. Flussabwärts wird gefahren. Denali National Parc in Alaska

SICHERHEIT

Da Flüsse in den Bergen meist von Quellen oder Gletschern gespeist werden, ist ihr Wasser empfindlich kalt. Anders als bei anderen Outdoor-Sportarten bewegt sich das Element, auf dem man unterwegs ist. Wasser hat häufig eine viel größere Kraft, als man vom Ufer aus vermutet. Wildwassersport ist, auch wenn man alleine im Boot sitzt, kein Einzelsport. Nur in einer Gruppe ist man sicher und bekommt, wenn nötig, schnell Hilfe. Am besten beginnt man auf einfachem Wildwasser unter Anleitung. Beim Kentern gilt: erst der Mensch, dann das Material. Man schwimmt ans Ufer, wobei die Mitglieder der Gruppe einen unterstützen. Erst danach wird das Material geborgen.

WILDWASSERKAJAK

Kanu ist der Oberbegriff und bezeichnet alle Boote, in denen man sitzt oder kniet und die mit einem Paddel vorwärts bewegt werden. Das Kajak ist wohl das bekannteste von ihnen. Meist sitzt man alleine im Boot. Es wird mit einem Doppelpaddel angetrieben: Auf jeder Seite des Schaftes ist ein Paddelblatt. Einst für die Jagd und den Transport entwickelt, ist es heute ein beliebtes Sportgerät für die Freizeit. Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts waren Kajaks noch Faltboote, heute sind sie vor allem aus Kunststoff, vorzugsweise aus Polyethylen. Das ist robust genug, um Steinkontakte unbeschadet zu überstehen und lässt sich im Notfall schweißen. Zusätzlich zur Ausrüstung (siehe Kasten rechts) benötigt man eine Spritzdecke, um zu verhindern, dass Wasser ins Boot läuft. Dabei verschließt man die Einstiegs Luke, indem man die Decke über den Lukenrand zieht. Wie bei anderen Sportarten hat sich beim Wildwasserkajak auch Freestyle etabliert. Hier geht es nicht darum, eine Strecke zurückzulegen, sondern an einer Stelle Saltos oder Drehungen zu zeigen.



AUSRÜSTUNG

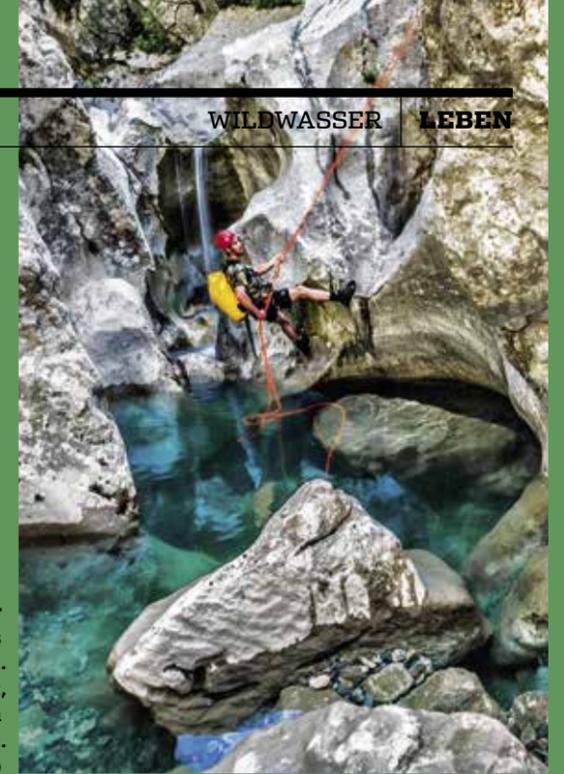
Die **Basisausrüstung** besteht aus Helm, Schwimmweste, Neoprenanzug, Jacke und Schuhen beziehungsweise Flossen. Wichtig – oder je nach Strecke sogar vorgeschrieben – ist, dass es eine für den Wildwassersport spezifische Ausrüstung ist. Kletter- oder Fahrradhelme eignen sich nicht, denn das Material wird nass und dadurch weich. Auch Innenleben und Gurtsystem müssen Wasser vertragen. Der Neoprenanzug sollte nach Möglichkeit ärmellos sein, damit unter den Armen nichts scheuert. An Gesäß und Knien sollte das Material verstärkt sein. Was die Schuhe betrifft, so reicht für den Anfang ein alter Turnschuh. Hauptsache, er sitzt sicher am Fuß und ist bequem, wenn man an Land unterwegs ist. Eine Jacke schützt zusätzlich gegen Nässe und somit auch gegen Kälte. Für den Anfang reicht eine einfache, möglichst wasserdichte Jacke, die über den Neoprenanzug gezogen wird.

Fast alle Wildwasser-Sportarten erfordern neben der Basisausrüstung **zusätzliches Equipment** – sei es das Paddel oder ein Klettergurt, Seil und Karabiner beim Canyoning. Der Einstieg empfiehlt sich über einen Verein oder einen kommerziellen Anbieter. Hier findet man neben einer professionellen und geprüften Ausrüstung schneller Gleichgesinnte. Später, wenn man herausgefunden hat, für welchen Wildwassersport das Herz schlägt, kann man sich immer noch eine eigene Ausrüstung zulegen.



In einem Raft (deutsch: Floß) haben bis zu zwölf Personen Platz, die das Boot mit Stechpaddeln antreiben. Der Bootsführer sitzt am Heck und steuert.
Raft auf dem Buller River in Australien

Das Begehen einer Schlucht wird als Canyoning bezeichnet. Hier wird sich abgeseilt, geklettert, geschwommen und getaucht.
Sportler in Montenegro



Ein ideales Wildwasserkajak-Revier für den Start ist das Dreiländereck Deutschland, Frankreich und Schweiz. Hier gibt es in Huningue einen anfängerfreundlichen, künstlichen Wildwasserkanal und mit dem Altrhein ein ideales Revier. Aber auch die Soca in Slowenien oder der Vorderrhein eignen sich zum Ausprobieren.
kanuschule.ch, ww-roni.de, laolakanuschule.at

CANADIER

Der Hauptunterschied zwischen Canadier und Kajak besteht darin, dass man im Boot nicht sitzt, sondern kniet, und sich mit Hilfe eines Stechpaddels, das ist ein Paddel mit einem Paddelblatt nur auf einer Seite, vorwärtsbewegt. Einst von den nordamerikanischen Indianern für den Transport benutzt, wurde es später von Pelztierjägern und Goldsuchern genutzt. Ein Canadier ist geräumiger als ein Kajak und liegt stabiler auf dem Wasser. Die Boote sind aus Polyethylen, aber auch aus verschiedenen leichteren Materialien und immer noch aus Holz. Ansonsten kann man alle Strecken, die man mit dem Kajak bewältigt, in der Regel auch mit dem Canadier schaffen.

kanuschule.ch, kanuschule-scuol.ch

SUP: STAND UP PADDLING

Schon polynesischer Fischer bewegten sich stehend auf ihrem Boot, mit einem langen Stechpaddel auf dem Meer. So konnten sie das Wasser besser überblicken. Kaum eine andere Wassersportart erlebt im Moment so einen Boom. Auf Hawaii, wo auch das Surfen erfunden wurde, ist SUP im Augenblick der Sport und hat

UND WO KANN MAN DAS ALLES MACHEN?

Wildwassersportler zieht es vor allem in die Alpen. Die bekanntesten Flüsse in Europa sind die Ardèche, die Durance (beide Frankreich), die Soca (Slowenien), der Inn, die Salza (beide Österreich) und der Vorderrhein. Aber es gibt in fast allen alpinen Regionen unzählige Flüsse mehr. Zudem gibt es im Flachland einige (künstliche) Strecken.

Wer Wildwasser nur einmal oder ab und zu erleben möchte, ist vor allem beim Rafting, Packraft oder Canyoning richtig. Die Sportgeräte sind sicher und ermöglichen schnell direkten Kontakt mit den Fluten. Natürlich sollte man bei allen genannten Sportarten schwimmen können. Wer den Sport regelmäßig betreiben will, sitzt im Kajak, kniet im Canadier oder steht auf dem Board am besten. Vom schnellen Kauf einer Ausrüstung im ersten Begeisterungsturm ist aber abzuraten.

sich schnell verbreitet, auch in Europa. Inzwischen gibt es SUP nicht nur auf dem Meer oder dem See, sondern auch auf dem Fluss. Man steht aufrecht auf dem Bord und paddelt mit dem Stechpaddel. Im Wildwasser benutzt man fast ausschließlich aufblasbare Boards. Sie sind widerstandsfähiger und können mehr Gewicht tragen. Auch hier ist das Dreiländereck ideal.
yellowsup.de, madfish.ch

PACKRAFT

Der Ursprungsgedanke beim Packraft, auch Trekkingboot oder Rucksackboot genannt, ist simpel: flussaufwärts wandern und flussabwärts fahren. Ein Packraft ist ein aufblasbares, sehr strapazierfähiges Schlauchboot. Vorwärts getrieben wird es mit einem Doppelpaddel. Das Boot ist extrem kipstabil und lässt sich auch in der Strömung leicht lenken. So kommt man auch als Anfänger schnell auf den Wildwassergeschmack – zum Beispiel auf dem Lech oder der Salza in Österreich, der Soca in Slowenien oder der Reuss und dem Vorderrhein in der Schweiz.
madfish.ch, packraft-touren.com, kanuschule.ch

RAFTING

Raft heißt auf Deutsch nichts anderes als Floß. Rafting ist ein Gruppenerlebnis, Rafts gibt es für fünf bis zwölf Personen. Sie werden mit Stechpaddeln vorwärts gerieben. Der Bootsführer sitzt am Heck und steuert. Ein modernes Raft besteht aus Gummi und ist aufblasbar – das

perfekte Gefährt für alle, die nur gelegentlich einen aufregenden Tag auf dem Wildwasser erleben wollen. Einen schnelleren Einstieg gibt es kaum. Überall in den Alpen, wo es einen größeren, wilden Fluss gibt, ist auch das Raften zu Hause. Der Vorderrhein ist einer der schönsten und daher bekanntesten Flüsse. Im Dreiländereck Deutschland, Frankreich und Schweiz lässt sich Raften in der Stadt (Basel) und in wilderen Gefilden (Altrhein) sehr gut verbinden und hat so einen eigenen Reiz.
rheinraft.com, südtirolrafting.com, rafting-salza.at

CANYONING

Canyoning, manchmal auch Schluchteln genannt, nennt man das Begehen einer Schlucht, indem man dem Flusslauf abwärts folgt – ohne Boot. In der Regel klettert man, seilt sich ab, springt, schwimmt und taucht. Die Flussläufe, denen man folgt, sind zum Paddeln zu eng, zu steil und voller Hindernisse. Das alles macht den Reiz beim Canyoning aus. Daneben steht das Naturerlebnis im Vordergrund. Wie auch bei den anderen Sportarten beginnt man mit leichteren Touren. Canyoning sollte man zu Beginn nur mit kundigem Führer betreiben – hat man eine Tour erst mal begonnen, ist ein vorzeitiger Abbruch oft nicht mehr möglich. Klettererfahrung ist keine Voraussetzung. Eines der Zentren ist Interlaken in der Schweiz. Hier gibt es viele Touren, allerdings ist der Andrang riesig. Etwas beschaulicher ist es im Tessin, im Engadin in der Schweiz oder im Ötztal in Österreich.
activsport-alpin.at, bergsteiger-pontresina.ch

Lorenz Eberle



„Du siehst mich“ ist das Motto des Kirchentags in diesem Jahr. Der Glockenturm der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin ist schon eingekleidet

AUF ZUM KIRCHENTAG

Er ist DAS Großereignis für evangelische Christen – und in diesem Jahr ein ganz besonderes Fest

Der Deutsche Evangelische Kirchentag wird alle zwei Jahre von Laien, also Gläubigen ohne Amt, in einer anderen Stadt veranstaltet, 2017 schon zum 36. Mal. Fünf Tage feiern über 100000 Menschen jeden Alters, unterschiedlicher Religionen und Herkunft zusammen, es gibt mehr als 2500 kulturelle, geistliche und politische Veranstaltungen, darunter Gottesdienste und Bibelarbeiten, Ausstellungen, Konzerte und Podiumsdiskussionen.

In diesem Jahr – 500 Jahre nachdem Martin Luther in Wittenberg seine 95 Thesen veröffentlichte – ist der Kirchentag etwas Besonderes: Luthers Thesenanschlag im Jahr 1517 gilt als Beginn der Reformation (Reformation bedeutet „Erneuerung“ oder „Wiederherstellung“). Der Mönch und Theologieprofessor Martin Luther kritisierte in seinen Thesen, dass die Kirche den Gläubigen weismachte, man könne sich von Sünden freikaufen, und sich an ihrem Geld bereicherte. Luther forderte stattdessen ernsthafte Buße und sagte, dass nur Gott von Sünden freisprechen könne. Mit dieser Kritik lösten er und andere Reformatoren eine Bewegung aus, die zur Gründung der evangelischen Kirche führte. Zur Feier des Reformationsjubiläums wird der Kirchentag in diesem Jahr an zwei Orten veranstaltet: in der Hauptstadt Berlin und in der Lutherstadt Wittenberg.

Dazu kommen noch sogenannte „Kirchentage auf dem Weg“ in Erfurt, Weimar und Jena, Magdeburg, Dessau, Halle, Eisleben und Leipzig – auch hier wird gefeiert. Die Idee dahinter: Die Orte sind Stationen auf dem Weg zum gemeinsamen Festgottesdienst am 28. Mai in Wittenberg. Besucher, die von weit her kommen, können diese Haltestellen auf dem Weg ansteuern.

Der Kirchentag steht 2017 unter dem Motto „Du siehst mich“ (1. Mose 16,13), in dem sich Militärangehörige wiederfinden können. Wie, das erklärt die Evangelische Militärseelsorge so: „Soldaten erleben es manchmal, dass Teile der Gesellschaft wenig mit



Buntes Leben: Über 2500 Veranstaltungen hat der Kirchentag zu bieten. Graffiti-Aktion auf dem Kirchentag in Stuttgart 2015, Gottesdienst der Militärseelsorge, Luther-Tasche in Wittenberg

ihnen zu tun haben wollen; da tut es gut, darauf vertrauen zu können, dass Gott jeden Menschen sieht.“ Daraus ergeben sich Fragen, etwa: Wie nehmen wir selbst Menschen wahr, die am Rande stehen? Vor und auf dem Kirchentag bietet die Evangelische Militärseelsorge viele Veranstaltungen, um miteinander ins Gespräch zu kommen.

DIE EVANGELISCHE MILITÄRSEELSORGE AUF DEM KIRCHENTAG:

- Mi., 24. Mai, 18 Uhr: Drei Eröffnungsgottesdienste in Berlin: auf dem Platz der Republik, vor dem Brandenburger Tor und am Gendarmenmarkt. Danach, ab 19 Uhr, rings um diese drei Orte das Straßenfest „Abend der Begegnung“. Standort der Militärseelsorge: Dorothea-Schlegel-Platz (Bahnhof Friedrichstraße, gegenüber des Showrooms der Bundeswehr).
- Do., 25., bis Sa., 27. Mai, 10 bis 18 Uhr: Messegelände in Berlin, der Stand der Evangelischen Militärseelsorge („Koje“). Soldaten und Militärpfarrer berichten dort von

ihrer Arbeit und stehen für Fragen und Diskussionen bereit.

- Do., 25. Mai, 12.30 bis 13.15 Uhr, Markt der Möglichkeiten: „Seelsorge für Soldaten im Auslandseinsatz“, etwa 45-minütige offene Veranstaltung unter anderem mit dem Evangelischen Militärbischof Sigurd Rink (Marktplatz 3, Halle 2.1 b, Messegelände Berlin).
- Fr., 26. Mai, 9.30 bis 10.30 Uhr: Bibelarbeit mit Militärbischof Rink und dem Friedensbeauftragten der EKD, Renke Brahms. Thema: „Jakob und Esau versöhnen sich“ (Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche am Breitscheidplatz, Berlin).
- Fr., 26. Mai, 11.30 Uhr, Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche: Friedensgottesdienst mit Militärbischof Rink und Bundesverteidigungsministerin Ursula von der Leyen sowie der Gruppe Habakuk unter dem Titel „Du siehst mich und erinnerst dich“.
- Sa., 27. Mai, 11 Uhr, Hauptpodium zum Thema „Wie viel Krieg braucht der Frieden?“ (u. a. mit Militärbischof Rink, Messegelände Berlin, City Cube, Ebene 2).

INFOS UND TIPPS IM NETZ

Unter kirchentag.de findet man alle wichtigen Informationen rund um den Kirchentag, darunter auch Tipps zu Anreise und Übernachtung. Die Website r2017.org gibt u.a. einen Überblick über die Kirchentage auf dem Weg

DIE MILITÄRSEELSORGE BEI DEN KIRCHENTAGEN AUF DEM WEG:

- **Weimar:** Eröffnungsgottesdienst am Do., 25. Mai, 18.30 bis 19.30 Uhr, Motto: „Nun sag, wie hast du's mit der Religion?“, Bühne auf dem Markt; Militärpfarrer Barbara Reichert aus Sondershausen lädt anschließend zum gemeinsamen Abendessen ein, aufgetischt werden EPAs. Dabei wird die Militärseelsorge im Einsatz vorgestellt.
- **Erfurt:** Fr., 26., und Sa., 27. Mai, 12.30 bis 17 Uhr, Infostand beim „Zentrum Seelsorge“ in der Reglerkirche (Bahnhofstraße 7); Fr., 26. Mai, 11 bis 12.30 Uhr, Podium in der Reglerkirche unter dem Motto „Zuhören, Begleiten, Aushalten“. Militärseelsorger aus den USA und Deutschland diskutieren über ihren Beruf, darunter der Evangelische Militärpfarrer Christian Kahlert (Erfurt) und Robert Appgar Taylor, Grace United Church of Christ, Frederick/USA.
- **Magdeburg:** Sa., 27. Mai, 18.30 bis 19.30 Uhr im Dom, Bußgottesdienst zur Schuld der Kirche mit dem Evangelischen Militärpfarrer Michael Reis (Hagenow).
- **Leipzig:** Fr., 26. Mai, 17 bis 18 Uhr, Kneipengespräch im Kulturzentrum Moritzbastei mit dem Evangelischen Militärpfarrer Klaus Kaiser und Pfarrhelfer Kay Dobberstein (Frankenberg). Titel: „Brücke aus Noten – Kirche unter Soldaten“. Musikalische Vorstellung des Evangelischen Gesangbuchs für Soldaten.
- **Dessau:** Fr., 26. Mai, 10 bis 18 Uhr, Infozelt, gestaltet vom Evangelischen Militärpfarrer Uwe Stegen (Torgelow), Motto: „Forschen. Lieben. Wollen. Tun.“ 16 bis 17 Uhr, Palais Dietrich (Zerbster Str. 35): Vortrag „Die Evangelische Militärseelsorge in der Bundeswehr“ mit Helmut Jakobus, Leitender Militärdekan Berlin.

BIS DASS DAS FEST EUCH SCHEIDET

Wir haben gestresste Gäste gefragt: Zehn Dinge, die an Hochzeitsfeiern nerven

1. GESTRESSTE BRAUTE

Manche Frau, die zuvor entspannt war, kann sich bei ihrer Hochzeit als Bridezilla entpuppen. Ist nicht alles perfekt, drohen Tränen und Weltuntergangsstimmung. Ein Gast hat eine Feier sogar ohne Braut verbracht: „Sie ist einfach abgehauen.“ Beim Hochzeitstanz wurde nicht das Lied gespielt, das sie sich gewünscht hatte. Die Braut bekam einen Wutausbruch, rannte hinaus – und ward nicht mehr gesehen. „Den Rest des Abends hat der Bräutigam mit den Gästen an der Theke verbracht. Alle haben sich furchtbar betrunken.“

2. PEINLICHE SPIELE

Spiele können eine Hochzeitsfeier in eine Folterkammer verwandeln. Ein Gast erinnert sich an ein Spiel, bei dem eine Kloschüssel in den Saal gerollt wurde. Die Braut setzte sich darauf. „Während die Braut unter dem Gejohle der Gäste gezogen wurde, ergriff jemand das lose Ende einer Papierrolle, das hinten aus dem Rohransatz der Schüssel heraushing, und rollte das geldbestückte Papier wie eine Fahne heraus. Das Spiel endete damit, dass der Moderator ‚Wir haben gar nicht gewusst, dass deine Frau auch Geld scheißen kann!‘ in sein Mikrofon brüllte. Ich habe mich selten in meinem Leben so fremdgeschämt.“

3. HOHE KOSTEN FÜR DIE GÄSTE

Sicher, Hochzeitsfeiern sind für das Brautpaar teuer. Die meisten Gäste honorieren das mit einem großzügigen Geschenk. Blöd wird es aber dann, wenn der Besuch der Hochzeit die Gäste so teuer zu stehen kommt wie ein Jahresurlaub. Eine weite Anreise gepaart mit edlen Hotelzimmern schlägt sich da schnell nieder. Eine Bekannte ergänzt: „Mich ärgert es, wenn dann auf der Wunschliste auch noch ausschließlich teure Geschenke stehen. Dann fühlt sich die ganze Feier an, als müsse man Eintritt zahlen.“

4. RIGIDE KLEIDUNGSVORSCHRIFTEN

Wer sich die perfekte Hochzeit wünscht, geht manchmal ein bisschen weit, wenn es darum geht, alle Elemente aufeinander abzustimmen. „Einmal sollten auf einer Hochzeit alle Gäste in Pink oder Grau erscheinen“, erinnert sich ein Gast. „Ein anderes Mal kam die Braut auf die Idee, dass Frauen mit kurzen Haaren nicht im Kleid kommen sollten, sondern im Hosenanzug. Zum Glück setzte sich diese Idee bis zur Feier nicht durch.“

5. SCHLECHTES ESSEN

Wer am Essen spart, macht seine Gäste schnell unfroh: „Einmal war ich auf einer Hochzeit, bei der es zu wenig zu essen gab“, berichtet eine Bekannte. „Auf einer anderen Feier gab es nur vor Fett triefende Salate mit Mayonnaise, Bratkartoffeln mit Speck und Schnitzel. An mich als Vegetarierin wurde gar nicht gedacht. Ich musste mich an die Gemüsedekoration halten. So ging ich mit knurrendem Magen auf die Tanzfläche.“

6. SCHLIMME REDEN

Sind die Reden zu lang, machen sie den Abend zäh und morsch. „Auf einer Hochzeit gab es erst um Mitternacht etwas zu essen, weil die Reden so lange gedauert haben“, erinnert sich ein Gast. Hier gilt also: Besser kurz, humorvoll – und stilvoll: „Auf einer Feier war beim Bräutigam die Rede davon, dass er die Braut fast wegen einer anderen Frau verlassen hätte – so etwas geht natürlich gar nicht.“

7. ZU VOLLES PROGRAMM

Ist das Programm zu voll, fallen die Gäste abends ins Bett, anstatt zu feiern. „Ich war einmal auf einer Feier, bei der das Hochzeitspaar eine Kutsche organisiert hatte“, sagt ein Gast. Mit der rumpelte die Gesellschaft stundenlang übers Land zu verschiedenen Museen. „Abends waren dann alle platt.“ Zu wenig Programm ist allerdings auch nicht gut: „Wenn das Paar stundenlang für Fotos verschwindet und die Gäste nicht wissen, wie sie die Zeit für sich füllen sollen, ist die Stimmung ganz schnell raus.“

8. DER SINGLE-TISCH

Der Single-Tisch ist der Horror der Hochzeitsgäste, die alleine kommen. Zwei Typen trifft man dort immer: den frustrierten Single, der einem die Feier madig zu machen droht, und die Krake, die eine gute Partie für die Nacht wittert. Besser also gleich die Gäste an den Tischen mischen. Gastgeber wiederum sollten es vermeiden, beim Vorstellen der Gäste ins Stottern zu geraten, etwa so: „Das sind Jan und Christina, da sitzen Uwe und Jasmin und da ist Julia mit ... also ... – da ist Julia.“ Das wird dann für alle schnell unangenehm“, sagt eine Bekannte.

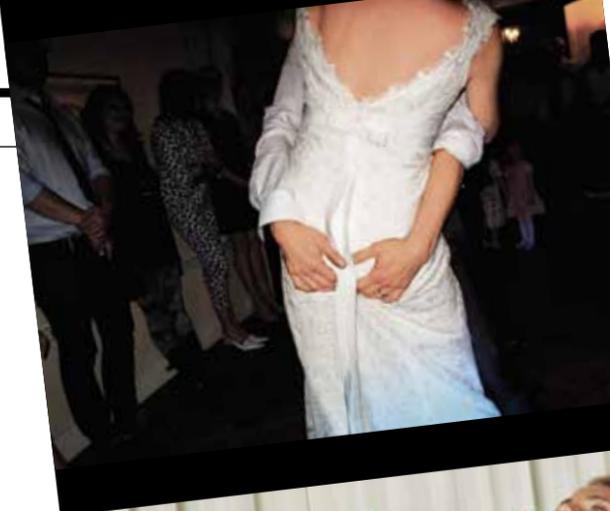
9. DER MILITANTE TRAUZEUGE

Er will seinem Kumpel den schönsten Tag seines Lebens bereiten – und schießt dabei über das Ziel hinaus. Wenn die Hochzeit zu straff durchorganisiert ist, kann das nerven: Wehe, der Beitrag für die Hochzeitszeitung kommt nicht pünktlich oder jemand möchte sich nicht im schräg gehaltenen Bilderrahmen fotografieren lassen. Dann wird der Ton schnell scharf – und der Spaß geht flöten.

10. QUENGELNDE KINDER

Für Kinder sind Hochzeiten langweilig. Sie müssen lange sitzen und sollen ruhig sein. Klar haben sie darauf irgendwann keine Lust mehr. „Ich war einmal auf einer Hochzeit, bei der ein Kind zwei Stunden lang neben mir gequengelt hat, weil es nicht mehr sitzen wollte“, berichtet ein Gast. Wohl dem Hochzeitspaar, das eine Kinderbetreuung oder vielleicht Stifte, Malbücher und ein paar Spiele organisiert hat.

Maria Berentzen



Gäste, die die Braut betatschen, nervige Partyspiele, Kinder, die sich langweilen, ewig lange Reden – bei Hochzeiten kann so einiges schiefgehen

FOTOS: PLAINPICTURE, KAI PETERS / GETTYIMAGES, GREG CEO / GETTYIMAGES, BRITT ERLANSON / GETTYIMAGES

ZU GEWINNEN

ACTIONKAMERA



Klein und schnell: Die „GoPro HERO4 Silver Edition“ schießt 30 Bilder pro Sekunde, hat ein Touch-Display und ist bis 40 Meter Tiefe wasserdicht.



Ganz einfach das Lösungswort aus den roten Feldern bis spätestens 26.05.2017 **per E-Mail** (Betreffzeile: „JS05“) an raetsel@js-magazin.de oder **per SMS** (Hinweiscode: „JS05“) an 0173/2400900 senden*.

Teilnahmeberechtigt sind Soldaten und Zivilangestellte der Bundeswehr. Mehrfachteilnahme führt zum Ausschluss, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

* Jeweilige Providerkosten für eine SMS.

SUDOKU

4								1
	3			1				2
7			4	2				8
1	8			9				4 5
		3				6		
2	7			8				1 9
5			3	1				4
	2			7				5
6								3

Jede Ziffer von 1 bis 9 darf in jeder Reihe, in jeder Spalte und in jedem Quadrat nur ein Mal vorkommen. Die Sudokulösung aus diesem Heft findet ihr auf Seite 35.

A	E	K	B	L						
H	A	H	N	A	L	L	E	I	N	
L	E	I	T	E	N	U	N			
G	E	R	T	E	A	S	E	K	T	
M		B	L	A	E	S	S	E		
U	E	B	E	R	D	S	E			
E	R	L	E	E	H	E	R	I	N	G
A	L	A	I	E	I	G	E	L		
E	L	F	E	T	E	X	T	U	A	
T	G	I	E	R	Z	I	N	S		

Das Lösungswort im März lautete: Sneaker

Die Gewinnerin der GPS-Laufuhr „Forerunner 630“ von Garmin ist: Britta Busche aus 26384 Wilhelmshaven

FOTO: PROMO

FOTOS: FOTOLIA, NADEZHDA1906

SEELSORGE

IN DER BUNDESWEHR

TERMINE

MAI BIS AUGUST 2017

Pilgermarsch auf dem Jakobsweg von Starnberg nach Andechs, 31. 5., EvMilPfarramtNeubiberg@Bundeswehr.org, 089/6004-2724

EAS-Paarfreizeiten, 9.-11. 6. und 23.-25. 6. in Lenzen an der Elbe, P.Thomas-Kriefft@EAS-Berlin.de, 030/28395-323

Fahrradrüstzeit auf Luthers Spuren, 12.-16. 6. ab Bad Frankenhausen, EvMilPfarramtSondershausen@Bundeswehr.org, 03632/522-581

Kanurrüstzeit, 19.-23. 6. auf der Strelitzer Seenplatte, EvMilPfarramtDelitzsch@Bundeswehr.org, 034202/77-3921



Zur **Vater und Kind-Rüstzeit** lädt die Evangelische Militärseelsorge vom 7. bis 11. August nach Dresden ein. Infos und Anmeldung: EvMilPfarramt-Weitshoechheim@Bundeswehr.org, Telefon 0931/9707-2677

Pilgerwoche „Lutherisch pilgern?“ auf dem Harzer Klosterwanderweg, 3.-7. 7. in Kloster Drübeck, EvMilPfarramtSchwielowsee@Bundeswehr.org, 03327/502061

Familienrüstzeit „Ritter der Reformation“, 7.-9. 7. auf Burg Eberburg, EvMilPfarramtKoelnI@Bundeswehr.org, 0221/9371-5112

Familienrüstzeit, 14.-16. 7. in Ramsau/Hintersee, EvMilPfarramt-BadReichenhall@Bundeswehr.org, 08651/79-2168

Sommerrüstzeit, 25. 8.-1. 9. in Steingaden, EvMilPfarramtHammelburg@Bundeswehr.org, 09732/784-3047

TERMINE DES MILITÄRBISCHOF'S

- **Predigt zur Bach-Kantate** Nr. 166: 13. Mai, 18 Uhr in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche Berlin
- Teilnahme an der **Eröffnung der Weltausstellung Reformation:** 20. Mai, 10 Uhr in der Lutherstadt Wittenberg
- **Amtseinführung von Militärpfarrer Markus Linde**, 1. Juni, 14 Uhr in der Karwendel-Kaserne Mittenwald

MELDUNGEN

NEU IM WESTEN ...

Das Evangelische Militärdekanat Köln hat eine neue Leitung: **Petra Reitz** hat diese Aufgabe übernommen. Vorher war sie Militargeistliche in Hannover und in der Stellvertreterfunktion des Evangelischen Militärdekanats Kiel eingesetzt.

... UND NEU IM SÜDEN

Neuer Leiter des Evangelischen Militärpfarramts Ulm II ist **Michael Kröner**. Er war bislang Krankenhausseelsorger in der Württembergischen Landeskirche.

VOM EKA INS BAPERSBW

Sabrina Schuck, Sachbearbeiterin im Referat II, hat das Evangelische Kirchenamt für die Bundeswehr verlassen und arbeitet künftig im Servicezentrum Ost Strausberg des BAPersBw.

WECHSEL IM NORDEN

Stephan Büttner, bislang Militärpfarrer im Evangelischen Militärpfarramt Nordholz, wurde durch die Landeskirche zurückgerufen und ist jetzt Gemeindepfarrer in Wurster Nordseeküste/Cuxhaven. Die Büroleitung im Evangelischen Militärdekanat Kiel wechselt: **Michael Freitag** geht zum

Bundeswehrdienstleistungszentrum Kiel in den Bereich Beschaffung. Nachfolger wird **Thomas Sell**, der vorher im Bereich Travelmanagement des BAIUDBw Kiel arbeitete.

AUF NACH SÜDFRANKREICH

Das Thema des Internationalen Protestantischen Soldatentreffens heißt dieses Jahr „Ein feste Burg ist unser Gott“. Es findet vom 22. bis 25. Juni in Méjannes-le-Clap statt: Reisetage mit einplanen! Anmeldung bei eurem Evangelischen Militärpfarramt oder zentral über EvMilPfarramtRoth@Bundeswehr.org, Tel. 09171/83-2568.



AUFTANKEN BEIM PFARRER

Wie läuft eigentlich ein evangelischer Standortgottesdienst ab? Hier erklärt JS, was einen so erwartet

1 DER ANFANG

Ein „normaler“ Gottesdienst in einer Kirchengemeinde beginnt mit Glockengeläut. Aber wenn es in der Kaserne keine Glocken gibt, tut es auch Musik aus der Konserve. Das signalisiert: Hier passiert jetzt etwas ganz anderes



2 BEGRÜSSUNG

Der Militärpfarrer begrüßt die Anwesenden und spricht ein Eingangsgebet. Das sammelt die Gedanken und bedeutet: Jetzt ist Zeit für Gott, für seine Worte und Gedanken

4 LESUNG

Jemand liest einen Abschnitt aus der Bibel vor – meist dreht sich dann die Predigt um diesen Text



3 MUSIK

Orgel, Gitarre oder Musik aus der Anlage gibt es in jedem Gottesdienst. Dazu oft Lieder aus dem Soldatengesangbuch „Lebensrhythmen“. Wer nicht mitsingen mag, hört zu: Mit Musik kann man zur Ruhe kommen, und manchmal sind Töne und Liedtexte wichtiger als gesprochene Worte



ILLUSTRATION: CHRISTOPH STRYCZEK

5 PREDIGT / ANSPRACHE

Sie ist das zentrale Element im evangelischen Gottesdienst. Der Militärpfarrer spricht über ein aktuelles Thema und wie man damit umgehen kann. Für jede Woche sind Bibelstellen oder Bibelgeschichten vorgegeben, die dies vielleicht deutlicher erklären. Manchmal gibt es zur Predigt auch Bilder oder kurze Videos



7 ABKÜNDIGUNGEN

Der Militärpfarrer informiert die Gemeinde über anstehende Veranstaltungen, berichtet von einer Trauung oder einer Taufe eines Soldaten oder auch, wenn jemand vom Standort gestorben ist. Und lädt zu Kaffee und Imbiss im Anschluss ein



8 SEGEN

Am Schluss spricht der Militärpfarrer den Gottesdienstbesuchern Gottes Schutz und Beistand für die nächste Zeit zu



9

DANACH: KIRCHENKAFFEE

Gute Gelegenheit, um mit anderen Teilnehmenden und mit dem Militärpfarrer ins Gespräch zu kommen

WAS DU WISSEN SOLLTEST:

Wer darf hingehen?

Alle, die wollen, unabhängig vom Dienstrang und egal, ob jemand evangelisch oder katholisch ist, ob getauft oder nicht. Wichtig: Niemand wird gezwungen, zum Gottesdienst zu gehen. Wer hingehen möchte, ist allerdings vom Dienst freizustellen.

Wann und wo ist Gottesdienst?

Der Militärpfarrer lädt per Aushang, E-Mail oder persönlich ein. In Kasernen sind ein oder zwei Gottesdienste pro Monat üblich, unter der Woche. Sie dauern weniger als eine Stunde, also eher kürzer als in einer Ortsgemeinde. Wenn es keinen speziellen Andachtsraum gibt, werden andere

Räume für den Gottesdienst umfunktioniert oder er findet in einer Kirche außerhalb der Kaserne statt. Bei Übungen kann der Militärpfarrer die Soldaten besuchen – das nennt sich dann Feldgottesdienst, und er trägt statt Talar den Feldanzug mit seiner Stola.

Ich kenne die Gebete nicht

Der Ablauf, die Lieder und Gebete stehen im Gesangbuch. Meist sagt der Militärpfarrer an, was als Nächstes kommt oder wann man aufstehen sollte. Manchmal liegen auch Zettel mit den Liedern und Texten aus. Selbst wenn mal was schiefeht, macht das gar nichts.

Was ist das Abendmahl?

Als Zeichen der Gegenwart Christi erinnert das Abendmahl an Jesu letzte Mahlzeit mit seinen Schülern: Jeder bekommt ein Stück Brot und einen Schluck Wein beziehungsweise Traubensaft. Das gibt Gemeinschaft, erinnert an die Vergebung der Sünden und das ewige Leben, an das Christen glauben. Am Standort wird meist nur zu besonderen Anlässen Abendmahl gefeiert.

Warum wird Geld gesammelt?

In der Gemeinde vor Ort, seltener in Standortgottesdiensten, werden am Ende Spenden gesammelt. Diese Kollekte ist für Hilfsorganisationen oder spezielle Projekte der Gemeinde.

Oberstabsgefreiter **MICHAEL WETTIG** (32), Decksdienst-Soldat

- 1) „Over the Top“
- 2) Für die Zukunft
- 3) Berufssoldat werden



Obermaat **JULIA SCHULTZ** (27), Geschäftszimmersoldat Grundausbildung (9. Inspektion)

- 1) „The Green Mile“
- 2) Auf ein Eigenheim
- 3) Familienzusammenführung



WAS IHR WOLLT

Soldaten vom Standort Parow sagen, was sie denken.

Die drei Fragen diesmal:

- 1) Was ist dein Lieblingsfilm?
- 2) Wofür sparst du momentan?
- 3) Was würdest du dir von der Bundeswehr wünschen?

Oberstabsgefreiter **TONI WACHTEL** (26), Geschäftszimmersoldat Grundausbildung (11. Inspektion)

- 1) „Gesetz der Rache“
- 2) Auf ein neues Auto
- 3) Heimatnahe Versetzung



Oberstabsgefreiter **SVEN ROLOFF** (28), Decksdienst-Soldat

- 1) „Das Boot“
- 2) Auf ein Haus
- 3) Als Mannschaftssoldat Berufssoldat werden



Stabsunteroffizier FA **MARVIN FLIETEL** (27), in Ausbildung zum IT-Systemelektroniker

- 1) „Pulp Fiction“
- 2) Auf einen Motorrad-Trip/Reise
- 3) Frühere Sicherheit für den beruflichen Werdegang



Oberstabsgefreiter **RENÉ TAUSENDFREUND** (32), Pantry in der Messgesellschaft

- 1) „Er ist wieder da“
- 2) Auf ein Haus
- 3) Mehr Kameradschaft unter den Soldaten



Maat **PETER STÜBER** (30), S2-Soldat

- 1) „The Green Mile“
- 2) Auf ein Haus
- 3) Einen festen/andauernden Dienstposten an der Marinetechnikschule



PAROW

In Parow in der Nähe von Stralsund ist die Marinetechnikschule stationiert.

Obergefreiter **CLAUDIA LOOSE** (37), Soldat in der Poststelle

- 1) „Trolls“
- 2) Auf einen Mini-Cooper (BMW)
- 3) Bessere Organisation in der Truppe und Familienunterstützung



SCHNEID'S AUS UND STECK'S EIN!

WAS SOLLTEN ANGEKLAGTE TUN?

Wer sein Vergehen sofort an den Disziplinarvorgesetzten meldet, Reue zeigt und den Schaden ausgleicht (z. B. durch schnelles Rückzahlen unterschlagener Gelder), kann darauf hoffen, die Disziplinarmaßnahme abzumildern. Bei einem Strafverfahren vor Gericht sollten Verteidiger dem Gericht die Bundeswehr-Disziplinarmaßnahme und ihre Folgen für den Soldaten erklären. Oft sind die bundeswehrinternen disziplinarischen Folgen im anschließenden Truppendienstgerichtsverfahren nämlich härter als das Urteil des zivilen Gerichts. Das bedenken Richter im Strafverfahren manchmal bei ihrem Urteil. Der Rechtsanwalt sollte auch bei den disziplinarischen Ermittlungen dabei sein, also den Beschuldigten bei Vernehmungen unterstützen. Der Deutsche Bundeswehrverband hat eine Liste mit Spezialanwälten für Soldaten.

WO FINDE ICH WEITERE INFORMATIONEN?

Zum Beispiel im Bundeswehrkalender. Nämlich:

- * Soldatengesetz, §89: Mitteilung in Strafsachen (C01a)
- * Wehrstrafgesetz, § 61: Herabsetzung in der Besoldungsstufe // §62: Dienstgradherabsetzung (C10, C11, C11e)
- * Wehrdisziplinarordnung, § 58: Gerichtliche Disziplinarmaßnahmen (C19)
- * Wehrbeschwerdeordnung, § 18: Verfahren des Truppendienstgerichts (C30, C33)

Seite 4

JS TASCHENKARTE

SCHNEID'S AUS UND STECK'S EIN! Nr. 5/2017

DEGRADIERUNG

WAS MEINT DEGRADIERUNG?

Die Bundeswehr nennt die Degradierung von Soldaten eine „Dienstgradherabsetzung“. Im Kern geht es um eine gerichtliche Disziplinarmaßnahme, die bei schwerwiegenden Dienstpflichtverletzungen getroffen wird. Der Soldat verliert seinen Dienstgrad und wird heruntergestuft – zum Teil mehrere Dienstgrade –, wenn es das Truppendienstgericht entscheidet. 2016 wurden 103 Dienstgradherabsetzungen rechtskräftig, teilt das Verteidigungsministerium mit (6 Offiziere, 74 Unteroffiziere, 23 Mannschaften).

WER KANN DEGRADIERT WERDEN?

Soldaten aller Dienstgradgruppen, auch Soldaten in einem besonderen Dienstverhältnis und Reservisten:

- * Offiziere bis zum Leutnant
- * Unteroffiziere m. P. bis zum Feldwebel (Berufssoldaten)
- * Alle anderen Soldaten theoretisch bis zum Gefreiten

Seite 1

JS im Juni 2017



RECHTE ANGSTMACHER
Beim Fußball, im Alltag: Opfer rechter Gewalt berichten

PLUS:

Einsatz: Wie die Freundin zu Hause sich fühlt
Entscheide dich! So fällt es leichter

FOTO: PHOTOCASE, SELOFO

FOTOS: BUNDESWEHR (5) / ARCHIV

IMPRESSUM

JS MAGAZIN



Herausgeber:
Dr. Dirck Ackermann,
Dr. Thies Gundlach,
Albrecht Steinhäuser,
Dr. Will Teichert

Redaktion:
Leitende Redakteurin:
Dorothea Siegle
(V.i.S.d.P.)

Redaktionelle Mitarbeit:
Felix Ehring,
Sebastian Drescher,
Kerstin Schumacher
Redaktionsassistentin:
Rahel Kleinwächter
Layout: Zully Kostka
Bildredaktion:
Caterina Pohl-Heuser

Verlag:
Gemeinschaftswerk der
Evangelischen Publizistik
gGmbH
Postfach 50 05 50,
60394 Frankfurt am Main
Geschäftsführung:
Jörg Bollmann

Marketing, Vertrieb:
Martin Amberg
Telefon: 069/580 98-223
Telefax: 069/580 98-363
E-Mail:
vertrieb@js-magazin.de

Druck:
Strube Druck & Medien
OHG
Stimmerswiesen 3
34587 Felsberg

Versand:
A & O GmbH,
63110 Rodgau-Dudenhofen
Erscheinungsweise
monatlich
Für unverlangt eingesandte
Manuskripte, Fotos,
Bücher kann keine Gewähr
übernommen werden.
Nachdruck nur mit Genehmigung
des Verlages

Die Evangelische
Zeitschrift für junge
Soldaten

Im Auftrag der
Evangelischen Kirche
in Deutschland.
32. Jahrgang

Sudokulösung
von S. 30

4	6	2	7	5	8	9	3	1
8	3	5	6	1	9	4	2	7
7	1	9	4	3	2	5	6	8
1	8	6	2	9	3	7	4	5
9	5	3	1	4	7	6	8	2
2	7	4	5	8	6	3	1	9
5	9	8	3	6	1	2	7	4
3	2	1	9	7	4	8	5	6
6	4	7	8	2	5	1	9	3

WAS SIND MÖGLICHE GRÜNDE?

Als gerichtliche Disziplinarmaßnahme soll die Degradierung erzieherisch wirken und zu rechtskonformem Verhalten anhalten. Zu den schwerwiegenden Dienstpflichtverletzungen zählen Straftaten, auch im privaten Bereich. Typische Beispiele sind Fahrerflucht, Unterschlagung von Geld, Urkundenfälschung, Betrug, Körperverletzung. Auch echte Wehrstraftaten (z. B. Misshandlung Untergebener) können zu einer Degradierung führen.

WAS SIND DIE RECHTLICHEN GRUNDLAGEN?

Oft geht es darum, dass Soldaten die im Soldatengesetz (SG) festgehaltenen Grundpflichten nicht eingehalten haben. Meistens ist die Pflicht zum treuen Dienen (§ 7 SG) davon berührt. Bei Vorgesetzten können insbesondere Verstöße gegen die Wohlverhaltenspflicht (§ 17 SG) dazu führen, dass Verfehlungen mit einer Degradierung geahndet werden. Für geringere Vergehen kommen andere Maßregelungen in Betracht.

WIE LAUFT DAS KONKRET AB?

- * Der Disziplinarvorgesetzte vernimmt den Soldaten so bald wie möglich. Das Ermittlungsergebnis geht an den Wehrstaatsanwalt.
- * Bei Straftaten wartet die Bundeswehr das rechtskräftige

Seite 2

Urteil des Strafprozesses ab, bevor das Truppendienstgericht verhandelt.

- * Der Wehrstaatsanwalt bringt den Fall vor das zuständige Truppendienstgericht. Dort gibt es eine Verhandlung und ein Urteil.
- * Der Verurteilte kann das Urteil beim Oberverwaltungsgericht anfechten. Dessen Urteil ist dann in der Regel rechtskräftig, gilt also. Nur in seltenen Fällen kann der Verurteilte das Urteil beim Bundesverfassungsgericht anfechten (bei Grundrechtsverletzungen).
- * Ist das Urteil des Truppendienstgerichts rechtswirksam, erhält der Soldat seinen neuen Dienstgrad und, falls erforderlich, einen anderen Dienstposten. Letzteres kann auch zur Versetzung an einen anderen Standort führen.

UND WEITERE FOLGEN?

- * Zeitsoldaten und Berufssoldaten werden ab dem Strafmaß von einem Jahr Freiheitsentzug auf Bewährung und einer vorsätzlichen Tat entlassen. Ein Strafmaß darunter rechtfertigt oft eine Dienstgradherabsetzung.
- * Das Truppendienstgericht verpflichtet Verurteilte in der Regel, die Verfahrenskosten zu zahlen. Das können mehrere Tausend Euro sein. Der Sold verringert sich ebenso wie die Renten- oder Pensionsansprüche.
- * Das Truppendienstgericht kann zusätzlich ein zeitlich befristetes Beförderungsverbot anordnen.
- * Das Ansehen bei den Kameraden leidet oftmals.

Seite 3



NICHTLUSTIG

